Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 290. **Donnerstag den 11. Dezember 1890.** **VIII. Jahrg.**

*. Der Streit um die Handlungsgehilfen.

Seit langer Zeit ist die Sozialdemokratie bemüht, die Handlungsgehilfen in ihre Netze zu ziehen; insbesondere ist der bekannte Berliner Agitator Auerbach unermüdlich thätig, die jungen Kaufleute „aufzuklären" und ihnen alles mögliche Schöne zu versprechen, sofern sie sich der internationalen Umsturzpartei verschreiben. Nun aber will der Deutschfreisinn dieses ergiebige Agitationsgebiet der Sozialdemokratie nicht mehr unumschränkt überlassen, sondern tritt auch seinerseits auf den Plan, um bei den Handlungsgehilfen sich „populär" zu machen. So fand denn auch am Donnerstag in Berlin eine stark besuchte, vom freisinnigen Arbeiterverein einberufene Versammlung junger Kaufleute statt, in der es überaus „bewegt" zuging, und die schließlich, als anscheinend infolge allzu muthigen Auftretens des Arbeitervereinsgründers Isaac aus Charlottenburg schon Biergläser und Stuhlbeine in schwingende Bewegung geriethen, aufgelöst wurde. Der erste freisinnige Redner zollte den Sozialdemokraten Anerkennung, weil diese die Handlungsgehilfen, die bis vor kurzem geschlafen, aufgerüttelt hätten, ein Verdienst, was sonst meist der Deutschfreisinn für sich in Anspruch nimmt. Des weiteren aber suchte der Redner die Versprechungen der Sozialdemokratie nur noch zu überbieten; was versprach er nicht alles! Freiheit — viel Freiheit, wenig Arbeit und viel bessere Bezahlung. „Wir müssen aber auch — so verkündete er stolz — für Herbeiführung einer besseren Geschäftslage wirken!" Das könne natürlich nur durch den Freihandel geschehen, und darum seien die Freisinnigen die wahren Freunde der Handlungsgehilfen. Man sieht, es läuft immer wieder auf die freisinnige Panacee, auf die Charlatanrie hinaus. Der Sozialdemokrat Auerbach meinte dagegen, was der Freisinnige verspricht, ist gar nichts; die Sozialdemokratie kann, was versprechen betrifft, noch weit mehr leisten, — und nun erging er sich in der Schilderung von glückseligen Zuständen, wie sie den jungen Kaufleuten beschieden wären, wofern sie sich entschlössen — es kostet ja nichts — Sozialdemokraten zu werden. Von Interesse jedoch ist ein Bekenntniß, welches der genannte Umsturzagitator sich im Eifer der propagandistischen Bemühung entschlüpfen ließ. „Die sittliche Entrüstung über das „Revolutionäre" der Sozialdemokratie, „so äußerte Herr Auerbach", hätte sich der Referent sparen können. Sie verleugnen damit blos Ihre Eltern! Das Revolutionäre haben wir erst von Ihnen gelernt! Wer hat denn 1848 die Barrikaden gebaut? Wer hat sich mit Blut und Gewalt politische Rechte erzwingen wollen? Waren es nicht die Freisinnigen? Alle großen Umgestaltungen sind mit Gewalt eingetreten, und wenn einst der gewaltige Kulturumschwung eintreten wird, den wir erstreben, und es wird Gewalt nöthig sein, so werden wir gar nicht abgeneigt sein, von dieser Gewalt Gebrauch zu machen, wie es Ihre Vorfahren gethan haben." Herr Auerbach hat, was den Freisinn betrifft, gar nicht so unrecht. Jedenfalls aber werden die Handlungsgehilfen jetzt erst recht nicht wissen, an wen sie sich eigentlich zu wenden haben, um ein möglichst glückseliges Dasein zu erreichen.

Politische Tagesschau.

Die Meldung der „Saale-Ztg.", daß der Präsident des evangelischen Oberkirchenraths, Wirkl. Geheime Rath Dr. Hermes, ein Entlassungsgesuch eingereicht habe, wird dementirt.

Im preußischen Abgeordnetenhause beginnen am Mittwoch die Arbeiten der bezüglichen Kommissionen für die Reformgesetze; es sollen einstweilen in diesem Jahre keine Plenarsitzungen mehr anberaumt werden.

Im deutschen Reichstage wird angenommen, daß die Generaldiskussion des Etats morgen Mittwoch zum Abschluß kommt. Alsdann soll Donnerstag der sozialdemokratische Antrag, betreffend Aufhebung der Lebensmittelzölle, auf die Tagesordnung gesetzt werden. Die Ferien sollen sich vom 19. ds. bis 8. k. M. erstrecken.

Die „Kölnische Zeitung" meldet, daß der Centrumsantrag, betreffend die Rückkehr der Jesuiten, in Bundesrathskreisen als gänzlich aussichtslos bezeichnet wird. Selbst die Annahme des Antrags im Reichstage vorausgesetzt, würden die Bundesregierungen bestimmt keineswegs zustimmen.

Die preußische Regierung hat es sich in den letzten Jahren angelegen sein lassen, nach einem festen Plane Zufluchtshäfen für die Fischerei anzulegen. Neuerdings ist von der Sektion für Küsten- und Hochseefischerei in Berlin die Errichtung solcher Schutzhäfen für Hela und Borkum beschlossen worden.

Wie aus Krakau gemeldet wird, versuchten zwanzig russische Bauernfamilien die Grenze zu passiren, um auszuwandern. Russische Gendarmen hielten sie unter Anwendung von Gewalt zurück. Die russische Regierung hat angeordnet, daß Landleute ihre wegen beabsichtigter Emigration verkauften Grundstücke ohne Rückerstattung des Kaufschillings zurückerhalten, und die Käufer überdies mit Arrest bestraft werden sollen.

Die französischen Blätter erwähnen anläßlich der Rede Kaiser Wilhelms über die Schule, daß Kaiser Friedrich nicht der erste Fürst gewesen sei, der seinen Sohn auf das Gymnasium geschickt habe. Vielmehr habe zuerst der „Erbfeind" der Deutschen in dieser Beziehung ein Beispiel gegeben, denn der Bürgerkönig Louis Philipp habe diese Sitte eingeführt, und sie sei später von verschiedenen französischen Herrschern angenommen worden.

Aus dem Haag wird gemeldet: Die Königin-Wittwe leistete am Montag in einer Sitzung der vereinigten beiden Kammern die Eide als Regentin und als Vormünderin der minderjährigen Königin. Die Königin-Wittwe, in tiefer Trauer, sprach die Eidesformeln mit sicherer Haltung und bewegter Stimme, indem sie der Königin Treue gelobte. Der Präsident van Naamen hielt eine kurze Ansprache, in welcher er das Land zu dem kostbaren, ihm vom Könige in der Königin-Regentin und Vormünderin hinterlassenen Schatze beglückwünschte. Die Mitglieder beider Kammern trugen Trauerkleider.

Im englischen Oberhause erklärte am Montag Lord Salisbury, die telegraphischen Informationen über den Zusammenstoß zwischen Portugiesen und Truppen der Südafrikanischen Gesellschaft seien sehr ungenau. Er wünsche detaillirtere und präzisere Nachrichten abzuwarten, bevor er eine Erklärung in dieser Angelegenheit abgebe. — Nach einer dem portugiesischen Geschäftsträger in London zugegangenen Depesche aus Mozambique sind die angeblich von den Agenten der britisch-südafrikanischen Gesellschaft verhafteten portugiesischen Beamten Paiva und Andrade sofort wieder in Freiheit gesetzt worden.

Ein Memorandum der Königin Natalie verlangt, an Sonntagen ihren Sohn einige Stunden zu sehen; beigefügt sind dem Aktenstücke Briefe des Königs Milan und der Minister Gruic und Sinic. Die Regierung stimmt mit der Mehrheit der Skupschtina überein, daß die Skupschtina inkompetent sei, in dieser Angelegenheit zu verhandeln.

Die „Times" bemerken in ihrem City-Bericht, die amerikanische Finanzkrisis sei eine direkte Folge des Falissements des Hauses Baring; alle 2 Monate seien 4 Millionen Pfund auf Baring gezogen worden, was mit der Liquidation der Firma plötzlich aufhörte.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

15. Plenarsitzung vom 9. Dezember.

Zur Tagesordnung steht zunächst die Novelle zur lex Huene, nach welcher 20 Millionen aus den laut der lex Huene an die Kreise abzuführenden Beträgen aus den landwirthschaftlichen Zöllen vorweg zu Schulzwecken verwendet werden sollen.

Kultusminister von Goßler erklärt es für nöthig, daß die Vorlage noch vor dem Zustandekommen des Schulgesetzes erledigt werde, da infolge des Schulgesetzes die Kommunen für Schulleistungen erhöht in Anspruch genommen würden. Aus den ca. 50 Millionen betragenden Ueberweisungen aus der lex Huene seien nur 4% zu Schulzwecken verwandt worden. Das entspreche nicht im entferntesten dem Bedürfniß; die Verwendung der Ueberweisungen dürfe nicht nach Maßgabe der Leistungsfähigkeit der Kreise, sondern müsse nach dem der einzelnen Kommunen erfolgen.

Abg. Dr. Windthorst (Centrum) stimmt gegen die Vorlage, solange nicht unsere Steuer- und Finanzverhältnisse geklärt sind. Die vorgeschlagene Abänderung der lex Huene würde Unzufriedenheit erregen. Die Vorlage übertrage die Verwendung der fraglichen 20 Millionen der Willkür des Kultusministers. Gerade jetzt, da alles im Kriege gegen einander liege, müsse das Bestehende aufrecht erhalten werden.

Abg. v. Meyer-Arnswalde (kons.-wild) ist von jeher ein Gegner der lex Huene gewesen, und erklärt sich deshalb bereit, einen Theil der nach derselben den Kreisen zufließenden Gelder diesen zu entziehen.

Abg. v. Bülow-Wandsbeck (freikons.) erklärt sich gegen die Vorlage, mit der nur den in Schulsachen lässig gewesenen Kommunen ein Geschenk gemacht werde. Man möge nur erst das Volksschulgesetz machen, um dann die Bedürfnisse übersehen zu können.

Finanzminister Dr. Miquel: Jeder Gemeinde sei eine Mindestleistung für die Schule aufgegeben und es müsse eine Korrektion wegen der ungenügenden Verwendung der Gelder aus der lex Huene für Schulzwecke erfolgen. Durch das Steigen der Zolleinnahmen sei die Grundlage der lex Huene verändert worden, und zwar zu Ungunsten des Westens; da müsse dann das Gleichgewicht wieder hergestellt werden.

Abg. Rickert (deutschfreis.) spricht im wesentlichen für die Vorlage.

Abg. Dr. Sattler (natlib.) vermißt den Nachweis, daß die 20 Millionen für den angegebenen Zweck erforderlich seien, ohne diesen Nachweis würden seine Freunde nicht für die Vorlage stimmen. Warum solle das Geld den Kreisen entzogen werden, die nichts entbehren könnten? Auch wisse man nicht, auf welche Art die Vertheilung vorgenommen werden solle.

Abg. Dr. Arendt (freikons.) hofft auf Verständigung in der Kommission. Sei die Nothwendigkeit der 20 Millionen nachgewiesen, so müßten sie bewilligt werden. Redner findet es nicht gerade nöthig, Geld für die Schulzwecke der lex Huene zu entnehmen. Bei Verwendung von Geldern müsse man der Regierung Vertrauen schenken.

Am Fuße des Aconquija.

Roman von G. Reuter.

(Nachdruck verboten.)

(12. Fortsetzung.)

Heinrichsen kniff die Lippen zusammen und pfiff leise durch die Zähne, während er es lange und aufmerksam betrachtete. Dann steckte er die Hände in die Taschen, sagte zu Else, er wolle ihrem unbekannten Gastwirth entgegengehen und schlenderte mit gesenktem Kopfe und aschfahlem Gesicht hinaus.

Nachdem eine lange Viertelstunde vergangen war, kam ein Mann in einem geflickten rothen Wollenhemd mit großen Schritten auf das Haus zu. Den von Regen und Sonne arg mitgenommenen Filzhut lüftend, sah er unter buschigen Brauen hervor, verwundert auf das junge Mädchen, welches ihr zerrissenes Kleid zusammenfassend, würdevoll vor ihm stand.

„Da kann ich ja wohl gar Deutsche begrüßen," sagte er schwerfällig, wie jemand, der so wenig spricht, daß er seinen Wortschatz erst zusammensuchen muß. Mit gutmüthigem Lächeln sah er dabei auf Elses verwirrte blonde Flechten, welche ihr aufgelöst über die Schultern fielen.

Sie faltete unwillkürlich die Hände.

„Sie werden uns helfen; wir sind verirrt, müde und hungrig."

Der Mann holte als Antwort Brot und rothen Landwein herbei, der milde wie Burgunder Else stärkte und erquickte.

„Ihre Erlebnisse werde ich später erfahren — auch wie ich Ihnen weiter helfen kann. Jetzt müssen Sie schlafen. Freilich, in der Wildniß muß man fürlieb nehmen!"

Er öffnete mit diesen Worten den Zugang zu einem zweiten Raume und wies auf ein eisernes Feldbett hin. Schon halb im Traume sank das junge Mädchen darauf nieder, während sie wie aus weiter Ferne, hinter einem Nebelmeer eine Thür wieder schließen hörte.

* * *

Als Else erwachte, war es hell um sie her, ein bläulichklarer Glanz erfüllte das Gemach. Sie erhob sich und öffnete das kleine Fenster. Da strömte ihr eine kühle Luft entgegen. Durch die Säulen der Veranda blickte sie in eine stille, vom Licht des Vollmonds zauberisch verklärte Welt. Er schien so hell, daß sie die feinsten Ranken der Lianen zu unterscheiden vermeinte und doch ragten die Berge gegenüber finster in einen Himmel, der von dunkelblauem Glase zu sein schien.

Trotz der Nacht flimmerte kein Stern, denn das Mondlicht überstrahlte sie alle. Es wob einen silbernen Rand um jedes Blatt, um jedes Zweiglein, um jedes Gras der schlummernden Wiesen. Und in das feierliche Schweigen tönte, wie eine Riesenorgel, die majestätische Stimme der stürzenden Wasser.

Das Mädchen lauschte hinausgebogen mit erhobenem Kopfe, mit geöffneten Lippen dem erhabenen Geheimniß der Nacht. Sie liebte das Sonnenlicht mehr als den Mond, den frischen Morgen mehr als den Abend. Alles Klare, Durchsichtige sagte ihrem klaren, in gewissem Sinne nüchternen Wesen mehr zu, als Dämmerung und nebelhafte Schwärmerei.

Heute war ihr zum erstenmale das Vertrauen in die eigene Kraft gründlich erschüttert. Sie fand sich nicht mehr zurecht in sich und der Welt. Sie stand wie in einer fremden Einöde, die ihr Schrecken und Angst einflößte — sie begann sich zu fürchten vor den unbekannten dämonischen Gewalten der Natur und des Lebens. — — — — — — — — — — — —
— —

Am folgenden Morgen erfuhr Else, ihr Begleiter habe sich in der Posada*) ein Pferd geborgt und sei noch am vergangenen Abend davongeritten. Der Besitzer des Blockhauses hatte ihn nicht einmal zu sehen bekommen. Elses Bestürzung, in dieser rücksichtslosen Weise von Heinrichsen verlassen zu werden, milderte sich etwas, als ihr Wirth seinen Namen: von Ottenhausen nannte, und es sich ergab, daß er ein Freund ihres Bruders sei. Vielleicht hatte Heinrichsen von diesem Umstand gewußt und war, Else unter gutem Schutz glaubend, zu seinen Pflichten in der Fabrik zurückgekehrt.

*) Posada = Wirthshaus.

Ottenhausen erbot sich freundlich, Else selbst an den Ort ihrer Bestimmung zu begleiten. Er hatte bereits zu früher Stunde einige Arbeiter nach den vermißten Pferden ausgeschickt. Die Thiere waren denn auch in einer der Seitenschluchten des Goldlochthales aufgefunden worden.

Else konnte nach einem kräftigen Frühstück ihre Reise fortsetzen.

Unterwegs machte der Sägemüller den Versuch, sie zu unterhalten. Doch sah man, welche Anstrengung es ihm bereitete, sich in den Ideenkreis eines Geschöpfes zu versetzen, den er mit dem seinen durch keine Brücke verbunden glaubte.

„Habe Ihrem Bruder genug abgerathen, Sie herüber zu holen," sagte er. „Solche Treibhausblümchen, wie unsere deutschen jungen Frauen — ich meine die vornehmen — taugen nicht für den Pamperos, der hier zu wohnen pflegt. Sie werden bald genug davon haben."

„Mein Bruder wußte, was er mir zutrauen durfte," sagte Else ruhig.

Ottenhausen aber schüttelte zweifelnd den Kopf. „Wer etwas liebes hat, der lasse es daheim," brummte er in seinen großen rothblonden Bart. „Nur einsames Arbeiten hat hier Erfolg. Auch vor den Männern muß man sich in Acht nehmen. Ich habe viel böse Erfahrungen gemacht."

Else rief mit einer Innigkeit, die der Gegenstand kaum zu fordern schien, man sollte sich niemals abschrecken lassen, den Menschen gutes zuzutrauen.

„Fräulein," sagte Ottenhausen bedächtig und sicher, „die meisten von uns Männern hier draußen sind Schufte. Deshalb sind die armen Kerls nicht verdammungswürdiger als ihre Brüder, die in geordneten Lebensverhältnissen geachtet und philisterhaft ihre Tage beschließen. Hier messen die Menschen ihre Kräfte nicht in eleganter Fechterweise, sondern fallen wie die wilden Thiere über einander her. Dabei hat man natürlich mehr Gelegenheit, den schurkischen Theil seiner Natur zu verrathen. Ein Charakter muß aus hartem Holz geschnitzt sein, um sich in so hartem Ringen unverletzt zu erhalten."

Abg. Graf Limburg-Stirum (kons.) findet die Nothwendigkeit der Forderung nicht nachgewiesen. Neue Schulbauten seien Sache des Staats. Die Vorlage präjudizire die Steuerreform. Redner meint, das Land sei in Sorge wegen Aufhebung der Vieh- und Kornzölle, da die Landwirthschaft die jetzigen hohen Preise nicht entbehren könne.

Finanzminister Miquel weist entgegen des Vorredners Befürchtungen darauf hin, daß das Gesetz nur 2 Jahre dauern solle. Die staatlichen Forderungen bezüglich Verwendung der Gelder zu Schulzwecken seien von den Kreisen nicht erfüllt worden. Für das neue Schulgesetz könne kein Geld auf dem Wege der Anleihe beschafft werden.

Abg. v. Tiedemann (freikons.) findet ein Bedürfniß für Schulzwecke besonders für die Provinz Posen angezeigt und stimmt dem Gesetz zu.

Die Diskussion wird geschlossen, der Gesetzentwurf der Schulkommission überwiesen.

Es folgt Berathung des Antrags Schultz-Lupitz auf Errichtung einer Versuchsanstalt für Pflanzenschutz. Nach Begründung durch den Antragsteller wird der Antrag der Agrarkommission überwiesen.

Da sämmtliche Vorlagen an Kommissionen überwiesen, behält sich der Präsident vor, die nächste Sitzung nach Bedürfniß anzuberaumen.

Schluß 2 Uhr.

Deutscher Reichstag.

37. Plenarsitzung vom 9. Dezember.

Die Vorlage, betr. die Vereinigung Helgolands mit dem deutschen Reiche wird in 3. Lesung berathen.

Abg. Stadthagen (Soziald.) bestreitet die Rechtsgiltigkeit des deutsch-englischen Abkommens über die Abtretung Helgolands, da dasselbe nicht dem Reichstage zur Zustimmung unterbreitet worden sei, wie dies die Reichsverfassung erfordere; aber auch, wenn dies geschehen wäre und wenn sich im Reichstage eine Mehrheit für das Abkommen gefunden hätte, so würde man doch immer noch die Helgoländer selbst haben fragen müssen, ob sie dem Wechsel in der Zugehörigkeit der Insel zustimmen. In den Erklärungen des Staatssekretärs vermisse er die Zusicherung, daß diejenigen Helgoländer, welche für England optiren, niemals aus ihrem Vaterlande, d. h. von der Insel vertrieben werden dürfen.

Staatssekretär v. Bötticher: Der Vorredner dürfte mit seiner Rechtsauffassung im Hause allein stehen. Der Kaiser sei auf Grund der Verfassung unzweifelhaft berechtigt, völkerrechtliche Abkommen zu treffen und Verträge zu schließen. Ebenso klar sei es, daß die letzteren, insoweit sie Gegenstände betreffen, die der Reichsgesetzgebung unterliegen, dem Reichstage zur Genehmigung zu unterbreiten sind. Letzteres sei durch diese Vorlage geschehen. Diejenigen Helgoländer, welche für England optiren, würden dadurch zu Ausländern. Eine Garantie, daß sie bis an ihr seliges Ende in Deutschland leben dürfen, könne Ausländern nicht gegeben werden.

Die Vorlage wird sodann in ihren einzelnen Bestimmungen gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen und zwar mit einem Antrage des Abg. Klemm (kons.) wonach das Gesetz mit dessen Verkündigung in Kraft treten soll.

Es folgt 1. Berathung des Reichshaushaltsetats für 1891/92

Staatssekretär des Reichsschatzamts, Freiherr v. Maltzan-Gültz: Das Etatsjahr 1889/90 ergab einen Ueberschuß für die Reichskasse von 2½ Millionen gegenüber dem Etatsanschlage. Den Bundesstaaten konnten 73 Millionen mehr überwiesen werden als sie nach dem Etat an Matrikularbeiträgen an das Reich abzuführen hatten. Auch das laufende Etatsjahr 1890/91 verspricht einen günstigeren Abschluß, als der Etat in Aussicht genommen. Nach den bisherigen Ergebnissen darf man auf einen Ueberschuß von 10 Millionen gegenüber dem Anschlage rechnen, während für die einzelnen Bundesstaaten eine Mehrüberweisung von 66—68 Millionen gegenüber den von ihnen zu leistenden Matrikularbeiträgen in Aussicht steht. Diese Mehrüberweisung ist auf den Mehrertrag der Zölle und der Tabaksteuer, sowie der Stempelabgaben zurückzuführen, während die Branntweinmaterialsteuer hinter dem Voranschlage zurückbleibt. Bei der Schätzung der Zollerträge ist zu berücksichtigen daß im Sommer bedeutende Getreidevorräthe eingegangen sind, während die Einfuhr im Winter aller Wahrscheinlichkeit nach weniger erheblich ausfallen wird, da u. a. auch der gegenwärtige Rubelkurs den russischen Getreidetransport nach Deutschland nicht begünstigt. Der neue Etat für 1891/92 fordert im Ordinarium 46 Millionen mehr. Diese erhebliche Mehrforderung ist großentheils eine Folge früherer Beschlüsse des Hauses. So erfordere die Einführung des rauchfreien Pulvers verschiedene Veränderungen und Neugestaltungen. Von vom Hause früher abgelehnten Forderungen seien nur die für Prämien für Unteroffiziere wieder aufgenommen. Neu sei die Forderung für Pferderationen der Offiziere und Militärärzte. Die Ausgabe 3prozentiger Reichsanleihe sei unter sorgfältiger Beobachtung der Lage des Weltmarkts und in Uebereinstimmung mit der preußischen Regierung erfolgt. Die Frage, ob künftig weiter 3prozentige Papiere ausgegeben oder zum 3½prozentigen Zinsfuß zurückgekehrt werden soll, sei offen gelassen. Als ein weiterer Schritt auf dem Wege vorsichtiger Finanzgebahrung stelle sich auch die Einstellung der Forderung für den Aprilcoupon des nächsten Jahres in Höhe von 10 Millionen schon in diesen Etat dar. Den Bundesstaaten würden da nach dem Etat immer noch netto 8,7 Millionen verbleiben. Eine Vermehrung der eigenen Einnahmen des Reichs werde das Alters- und Invaliditätsgesetz erfordern. Möge man bei der Regelung unserer Verhältnisse stets nach dem Spruche handeln, den die alten Hanseaten an das Thor Lübecks schrieben: Einigkeit im Innern, außen Frieden. (Beifall).

Abg. Richter (deutschfreis.): Noch nicht ein Jahr ist seit dem Kanzlerwechsel verflossen, und wir sehen, es geht auch so. Die auswärtige Politik ist langweilig geworden, wünschen wir, daß sie so bleibe. Leider ist das Inkrafttreten der Alters- und Invalidenversicherung nicht mehr zu verhindern; wir halten dieselbe für verhängnißvoll und lehnen jede Verantwortung dafür ab, für diesen Sprung in diesen hellerleuchteten Abgrund. Die Ausgaben im Extraordinarium schwellen lawinenartig an, namentlich für die Marine. Der gefährliche Rückschlag für diese Ausgaben kann nicht ausbleiben. Sind diese Bauten fertiggestellt, so werden plötzlich eine Menge Arbeiter brotlos. Dabei haben sich die Ausgaben für die Schiffsbauten wesentlich vertheuert. Ein Panzerschiff, das früher für 9 Millionen hergestellt wurde, kostet jetzt 11 Millionen. Die Kasernenbauten werden in einem Maße gefördert, daß wir jede Uebersicht verlieren, oft wird die Garnison aus der Stadt verlegt, ehe die neue Kaserne fertig ist. Die Unteroffizierprämien sind entbehrlich, viel mehr ist die Aufbesserung der Gehälter der unteren Beamtenklassen am Platze, die dann den ausgedienten Unteroffizieren zu Gute kommt. Die Errichtung neuer Kriegsschulen nehmen wir an, dagegen lehnen wir die von neuen Unteroffiziervorschulen ab. Die Verhältnisse in Ostafrika sind ganz unhaltbar. Wenn Afrika vom „Kaiserhof“ und der „Philharmonie“ aus kolonisirt werden könnte, so könnte man den Herren Glück wünschen; aber Afrika durch „schneidige“ Lieutenants und durch geheime Räthe von Berlin aus zu kolonisiren wird nicht gelingen. Die Lage unserer Finanzen ist so günstig, daß man die Lebensmittelzölle beseitigen könnte, ohne neue Steuern zu bedürfen. Die Zuckersteuervorlage werden wir in der vorliegenden Form ablehnen; wir wünschen die Beseitigung der Materialsteuer und die Ausfuhrvergütigung und das ist der beste Vorschlag auch im Interesse der Zuckerindustrie; leider scheinen die Herren die 30 Millionen, welche ihnen jährlich durch unsere jetzige Gesetzgebung in die Tasche fließen, als ihr gutes Recht zu betrachten, trotzdem sie aus den Taschen der Steuerzahler kommen. Die Zuckerindustriellen halten Versammlungen bald da, bald dort ab. Gefreut hat es mich nur, daß der Reichskanzler für die Herren nicht zu sprechen war; wir sind für diese Herren auch nicht zu sprechen. Bezüglich der jetzt mit Oesterreich schwebenden Zollverhandlungen, so haben diese nur dann einen Werth, wenn nicht ängstlich Zugeständniß und Gegenleistung gegeneinander abgemessen werden, sondern wenn vor allem die Interessen der einheimischen Konsumenten berücksichtigt. Je früher mit dem gegenwärtigen Zollsystem gebrochen wird, desto besser für die Interessen der Steuerzahler und für das Vaterland. (Bravo links.)

Reichskanzler v. Caprivi: Auf die Ausführungen des Vorredners über die Kolonialpolitik einzugehen, habe ich nicht nöthig, da dies aus dem Hause geschehen wird. Allein bezüglich seiner Andeutungen über den Abschluß von Handelsverträgen möchte ich doch bemerken, daß solche Aeußerungen — ich bin ihnen auch in der freisinnigen Presse begegnet — nicht geeignet sind, schwebende internationale Verhandlungen zu erleichtern. (Sehr richtig!) Was die Oeffnung der Grenzen betrifft, so liegen wieder Berichte von Erkrankungen eingeführten Viehes vor. Bezüglich des Alters- pp. Gesetzes lasse ich mich auf keine Kritik ein. Hätten sie das Haus und die Regierung nicht für gut befunden, so wären sie eben nicht Gesetz. Wir verhehlen uns die Schwierigkeiten nicht, welche es bieten wird, halten es aber für segensreich. Mehrforderungen für Militärzwecke stehen nicht in Aussicht

Abg. Bebel (Soziald.): Das Alters- und Invalidengesetz ist nur der 1. Schritt auf dem Wege der sozialen Reform, die werden zu weiteren Schritten gedrängt werden. Im allgemeinen herrscht unter den Völkern die Tendenz der Versicherung. Kriegsgefahr ist, wie auch die preußische Thronrede versichert, nicht vorhanden. Die Steuergesetzgebung ist eine Klassengesetzgebung der schlimmsten Art, die den Armen zu Gunsten der Reichen auferlegt wird. Gegenüber den Lasten, die man den armen Leuten unterlegt, ist der Steuersatz von 3 pCt, wie man ihn für das höchste Einkommen in Preußen will, nur eine Anstandssteuer. Es ist erst neulich zu unsrer größten Freude an allerhöchster Stelle ausgesprochen worden, daß die neueren Verhältnisse sich aufgebaut haben auf der französischen Revolution. Diese Entwickelung ist leider stehen geblieben und nicht weiter gediehen. Wir werden versuchen Verbesserungen in den Etat hinein zu bringen, müssen ihn aber, da er auf eine ganz ungerechte Steuervertheilung basirt ist, im ganzen verwerfen.

Das Haus vertagt sich.

Persönlicht bemerkt Abg. Richter (deutschfreis.), daß der Reichskanzler, obgleich durch die Presse von den ihm hier bevorstehenden Angriffen unterrichtet, nicht im Stande gewesen sei, dieselben einigermaßen zu widerlegen.

Nächste Sitzung: Mittwoch 1 Uhr. Tagesordnung: Etat.

Schluß 4 Uhr.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. Dezember 1890.

— Se. Majestät der Kaiser proklamirte gestern bei der Mittagstafel im Neuen Palais die Verlobung der Prinzessin Luise Auguste zu Schleswig-Holstein, Tochter des Prinzen und der Prinzessin Christian zu Schleswig-Holstein mit dem Prinzen Aribert von Anhalt, Lieutenant im 1. Garde-Dragoner-Regiment.

— Wie der „Reichsbote“ mittheilt, hält Se. Majestät der Kaiser jetzt im Neuen Palais „pädagogische“ Abende ab. Das Blatt bemerkt: „Schon als er noch Prinz Wilhelm war, bildeten diese Gesprächsabende, zu denen Theilnehmer aus allen Ständen und Richtungen gezogen wurden, eine stehende Gepflogenheit.“

— Die Söhne des Prinzen Albrecht von Preußen, der 16jährige Prinz Friedrich Heinrich und der 14jährige Prinz Joachim Albrecht, welche bekanntlich hier Konfirmationsunterricht erhalten, werden zum April nächsten Jahres nach Kassel übersiedeln, um das dortige Gymnasium, das auch unser Kaiser und Prinz Heinrich absolvirt haben, zu besuchen. Zum Erzieher beider Prinzen ist jetzt der Gymnasiallehrer Dr. Erich Meyer aus Jena berufen worden.

— Der Erbgroßherzog Wilhelm von Luxemburg reist nächster Tage nach Berlin und Wien, um die Thronbesteigung seines Vaters anzuzeigen. Prinz Nikolaus von Nassau, der Bruder des Großherzogs, reist zu gleichem Zwecke nach Petersburg.

— Der Vorsitzende der Verwaltung des Reichsinvalidenfonds Otto Michaelis, unter Delbrück vortragender Rath im Reichskanzleramt, ist an einem Nierenleiden mit hinzugetretener Wassersucht gestorben.

— Dem Architekten Karl Hoffacker in Berlin ist in Anerkennung seiner Verdienste um die Veranstaltung und das Zustandekommen des glänzenden, vielbewunderten Festzuges vom Centralausschuß des X. Deutschen Bundesschießens die goldene Festmedaille zuertheilt worden.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht amtlich die Verleihung des königl. sächs. Hausordens der Rautenkrone an den Reichskanzler v. Caprivi, des österreichisch-ungarischen Ordens der eisernen Krone I. Klasse an den Oberpräsidenten v. Seydewitz zu Breslau, des Komthurkreuzes des Franz-Joseph-Ordens an den Polizeipräsidenten Dr. Bienko zu Breslau, des kaiserl. japanischen Ordens des Spiegels III. Klasse an den Bureaudirektor des Abgeordnetenhauses, Geh. Rechnungsrath Kleinschmidt zu Berlin und des Ritterkreuzes des dänischen Danebrog-Ordens an den Rektor der thierärztlichen Hochschule, Professor Dr. Schütz in Berlin.

— In der heutigen Sitzung der Konferenz zur Berathung von Fragen, das höhere Schulwesen betreffend, wurde, nach dem Reichs-Anzeiger, die Erörterung über die Frage des Lehrplans in den Gymnasien fortgesetzt. Universitäts-Kurator, Geheimer Ober-Regierungsrath Dr. Schrader (aus Halle) und Dr. Kropatschek sprachen sich gegen die Schmälerung des altsprachlichen Unterrichts in den Gymnasien aus. Geheimer Rath Dr. Schrader hielt nur eine Entlastung der Schüler in Nebenfächern und eine Verringerung der Stundenzahl im Interesse vermehrten häuslichen Studiums für wünschenswerth. Professor Dr. Paulsen war ebenfalls gegen Verringerung des altsprachlichen Unterrichts in den Gymnasien. Dagegen hielt er eine innere Umformung dieses Unterrichts für möglich und im übrigen eine freiere Entwickelung der Anstalten und Schüler für wünschenswerth, was auch für die Realgymnasien gelten soll. Als Kommissar des Kriegs-Ministeriums sprach Major Fleck, als Kommissar des Ministeriums für Handel 2c. Geheimer Ober-Regierungsrath Lüders. Hofprediger Dr. Frommel gab den Klagen der Eltern über die Ueberbürdung der Schüler Ausdruck. Geheimer Ober-Regierungsrath Dr. Stander trat einer falschen Generalisirung einzelner Beschwerdefälle entgegen. Geheimer Ober-Regierungsrath Dr. Hintzpeter erkannte dankbar an, daß das Gymnasium in Kassel an seinem kaiserlichen Zögling seine Schuldigkeit voll gethan und die in dasselbe gesetzten Erwartungen sich in hohem Maße erfüllt haben. — Bei Schluß des Berichts dauerte die Sitzung fort.

— In Sachen des Hamburger Cigarrenarbeiter-Streiks schreibt der „Hamburgische Korrespondent“: Die gestrige Notiz über das Interesse Sr. Majestät des Kaisers an dem Strike und über die Reise des Vorsitzenden des Fabrikantenvereins nach Berlin ist insofern nicht ganz zutreffend, als der Vorsitzende des Fabrikanten-Vereins nicht zum Vortrag befohlen ist, sondern die Informationen durch die Behörden eingezogen werden.

— Die Krankheit des Freiherrn von Schorlemer, welche sich nach dem ersten Herzkrampfanfall bedeutend gebessert hatte, hat sich neuerdings wieder in sehr ernstlicher Weise verschlimmert. Der „Westfälische Merkur“ schreibt: In dem Krankheitszustande des Freiherrn v. Schorlemer-Alst ist bis gestern Abend keine Besserung eingetreten. Obwohl die vorangegangene Nacht einige Ruhe gebracht, kehrten doch im Verlaufe des Tages die Krämpfe zurück. Die Gefahr dauert fort.

— In den deutschen Münzstätten sind im November 1890 ausgeprägt worden: 21 594 600 Mark Doppelkronen, 7 035 320 Mark Kronen, 115 926 Mark 50 Pfg. Zehnpfennigstücke, 174 446 Mark 25 Pfg. Fünfpfennigstücke und 18 575 Mk. 12 Pfg. Einpfennigstücke.

— Wegen der in mehreren belgischen Ortschaften aufgetretenen Lungenseuche ist die Einfuhr von Rindvieh aus Belgien durch ministerielle Verfügung verboten worden.

Lübeck, 8. Dezember. Wie der „Lübecksche Anzeiger“ meldet, ist über Nordseeland, wo die Schweinepest ausgebrochen ist, die Sperre verhängt worden.

Braunschweig, 9. Dezember. Die Handelskammer des Herzogthums Braunschweig hat beschlossen, inbetreff der Zuckersteuer eine Petition an den Reichstag um Erhöhung der offenen Prämiensätze um 60 pCt. für die Uebergangszeit zu richten. Die Mehrheit der Handelskammer erklärte sich für die Beseitigung des jetzigen Steuersystems, jedoch unter möglichst schonenden Uebergangsbestimmungen, eventuell für Fortzahlung der entsprechenden Prämien auch nach dem Jahre 1895, falls bis dahin die konkurrirenden Staaten die Prämien nicht ebenfalls erheblich ermäßigt hätten.

Ausland.

Luxemburg, 9. Dezember. Der Großherzog Adolph sowie die Großherzogin wurden beim Eintreffen an der Landesgrenze von den Mitgliedern der Regierung empfangen und von der Bevölkerung enthusiastisch begrüßt. Auf der Station Luxemburg lief der Zug unter brausenden Hochrufen der anwesenden Menge ein. Der Großherzog schritt die auf dem Bahnhofe aufgestellte Ehrenkompagnie ab, worauf die Einfahrt in die reich geschmückte Stadt erfolgte. Auch hier war die Begrüßung eine sehr warme. Nach der Ankunft im Palais wurde der Großherzog durch den Vorstand der Kammer und den Staatsrath begrüßt. Sodann defilirten die Truppen vor dem Großherzoge.

Wien, 9. Dezember. Die deutschen und die österreichisch-ungarischen Delegirten zu den Verhandlungen über einen deutsch-österreichisch-ungarischen Handelsvertrag sind auf heute zum Diner bei dem Kaiser geladen.

Budapest, 9. Dezember. Die hauptstädtischen und Provinz-Mühlen beschlossen eine Reduktion des Mahlbetriebes.

Bern, 9. Dezember. Der Ingenieur Lommel, die Baufirma Puempin und Herzog, der Oberst Desgouttes, sämmtlich in Bern, und der Nationalrath Bühler in Frutigen haben bei dem Eisenbahn-Departement ein Gesuch um Konzessionirung einer Normalbahn für die Strecken Thuner See-Frutigen Loetzschberg-Visp oder Brig zum Anschluß an die Simplonbahn eingereicht. Durch diese Bahn würde die kürzeste Linie zwischen Basel und Genua hergestellt werden. Die Kosten sollen 45 Millionen, die Vorbereitungsfrist vier Jahre und die Bauzeit sechs Jahre betragen.

Rom, 9. Dezember. Der König hat heute mittels Dekrets die Entlassung des Ministers des Schatzes Giolitti, der zugleich das Finanzministerium interimistisch verwaltet hatte, angenommen und Grimaldi zum Finanzminister ernannt, der auch mit der interimistischen Leitung des Schatzministeriums betraut wurde. Grimaldi hat bereits den Eid in die Hand des Königs geleistet und sein neues Amt übernommen.

Paris, 9. Dezember. Graf Herbert Bismarck war gestern bei dem Generaldirektor der Zölle, Pallain, zum Diner geladen.

Paris, 9. Dezember. Das „Echo de Paris“ meldet, die Kadres der Kavallerie-Offiziere würden binnen Jahresfrist von 3680 auf 3608 reduzirt werden.

Paris, 9. Dezember. Die Meldung einzelner Journale, Minister Constans wolle die Benutzung Koch'scher Lymphe verbieten, wird offiziös dementirt, Constans überlasse es der Akadémie de médecine, sich über diese Frage auszusprechen. — Der „Gaulois“ warnt mit Rücksicht auf die in der letzten Zeit vorgekommenen Todesfälle vor der Anwendung des Koch'schen Heilmittels..

Paris, 9. Dezember. Den Morgenblättern zufolge überstiegen die Einnahmen aus den indirekten Steuern und den Monopolen im November d. J. den Voranschlag von 3 700 000 Frks. und die Einnahmen des entsprechenden Zeitraumes des vorigen Jahres um 3 600 000 Frks. Ein Mehrergebniß gegenüber dem Voranschlage weisen auf: indirekte Steuern 2 900 000 Frks., Zucker 2 200 000 Frks., Forsten 1 200 000 Frks.; an Mindererträgnissen sind bei den Zöllen 1 800 000 Frks. und bei den Monopolen 870 000 Frks. — Das Ackerbauministerium schätzt die 1890er Weinernte Frankreichs auf 27 416 327 Hektoliter im Werthe von 988 Millionen Frks. — Durch den jüngsten Beschluß der Kammer ist bestimmt worden, den Betrag der neuen Anleihe um 169 Millionen Frks. zu erhöhen. Der Gesammtbetrag der Anleihe stellt sich auf 869 Millionen Frks.

Petersburg, 9. Dezember. Der „Regierungs-Anzeiger“ meldet: Der Kaiser und die Kaiserin besuchten am Sonntag das vom Prinzen von Oldenburg errichtete Institut für Ex-

---

„Doch werden viele, die daheim nicht gut thun wollten, hier draußen zu besseren Menschen.“

„Zu besseren? Glauben Sie doch nicht an solche Märchen. Zu reichen oft — besonders diejenigen, welche durch ihre Befähigung zu brutalem Kampf mit den starren Ordnungen der alten Welt in Zwiespalt gerathen waren. — Gutes wirken, ihrem Vaterlande in der Ferne Ehre machen, können nur die Leute, die ihm auch daheim zur Zierde gereichen würden. Nicht die Krüppel, die Lahmen und Blinden brauchen wir hier an den Grenzen der Wildniß, sondern leiblich und geistig gesunde junge Mannschaft — wie Ihr Bruder zum Beispiel.“

„Ach,“ sagte Else, „Paul hat viele Fehler.“

„Ich sagte auch nicht Heilige und Engel.“

Else sah zu ihrem Begleiter auf. Wie er ruhig auf dem noch wild gegen den Zügel knirschenden Pferde saß und seine Augen, um die das drangvolle Leben schon tiefe Falten gelegt hatte, sie gütig anschauten, erschien auch er ihr als einer von den Recken, welche ausersehen waren, sich die Erde in Frieden und Kraft dienstbar zu machen.

Mit herzlichem Vertrauen ritt sie an seiner Seite durch sein Reich. Und die wilde Herrlichkeit der Bergwelt breitete sich um sie her aus. Felsen stiegen jäh in die Lüfte, und dunkle Wälder rauschten, weiße Wasser stürzten von den Höhen und über ihnen schwebte der Kondor.

Es war dem Mädchen fast leid, als sie nach dreistündigem Ritt endlich das Ziel des abenteuerlichen Ausfluges erreichte und die Schwestern Maziels auf der Veranda ihrer Estancia die junge Reisende mit ihrem schlechten Französisch stürmisch begrüßten.

(Fortsetzung folgt.)

perimental-Medizin, woselbst im Beisein derselben ein an Lupus Erkrankter mit der Koch'schen Lymphe geimpft wurde.

London, 9. Dezember. Das Oberhaus hat die irische Kartoffelsaat-Bill in 3. Lesung angenommen.

Belgrad, 9. Dezember. Das erste russische Dampfschiff, mit Namen „Tiflis", ist heute hier eingetroffen.

Konstantinopel, 9. Dezember. Der russische Unterthan Patrikow, Präsident des sogenannten „revolutionären armenischen Komitees" und neun seiner Genossen wurden gestern vor dem Kriminalgericht in Stambul in Gegenwart des Dragomans der russischen Botschaft einem vorläufigen Verhöre unterworfen. Die öffentliche Verhandlung beginnt morgen.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 9. Dezember. (Eröffnung des Schlachthauses). Am Sonnabend den 6. Dezember cr. wurde das hiesige städtische öffentliche Schlachthaus eröffnet. Zu derselben hatten sich die städtischen Behörden, sowie eine Anzahl Bürger und Fleischer hiesiger Stadt eingefunden. Nachdem Bürgermeister Hartwich die Ansprache über die Errichtung und Eröffnung des Schlachthauses gehalten hatte, übergab er dasselbe dem Schlachthausinspektor Thierarzt Haefselbarth. Zum Probeschlachten hatten Fleischermeister Lindemann jun. 2 Schweine und 1 Stier und Winter 3 Schweine gestellt.

Schwetz, 9. Dezember. (Der Güterverkehr) auf unserem Bahnhofe ist ein so bedeutender geworden, daß die Eisenbahndirektion zu Bromberg hier eine besondere Rangirmaschine eingestellt hat. Durch den Ankauf von noch 300 000 Zentner Rüben wird auch selbstredend der Bedarf an Steinkohlen, Kalk 2c. ein höherer. Die regelmäßigen Züge sind nicht im Stande die Lasten heranzufördern und müssen noch häufig besondere Güterzüge eingelegt werden. In der Zuckerfabrik werden gegenwärtig 8—9000 Zentner Rüben im Durchschnitt täglich verarbeitet und wird voraussichtlich die diesjährige Kampagne nicht vor Mitte Januar beendigt werden können.

Krojanke, 8. Dezember. (Ein sehr verlockender Ort für pensionirte Beamte) scheint das an der Eisenbahn gelegene Dorf Weißenhöhe zu sein. Es wohnen dort 2 pensionirte Lehrer, 1 Gendarm, 1 Chausseeaufseher, 4 Bahnwärter, 1 Weichensteller und außerdem mehrere Beamtenwittwen. Verhältnißmäßig billige Lebensmittel und günstige Wohnungsverhältnisse sind die Beweggründe, welche diese Pensionäre bei der Wahl dieses Ortes geleitet haben.

):(**Krojanke**, 9. Dezember. (Treibjagd). Bei der gestern in dem Forstrevier Kleinscheide abgehaltenen Treibjagd wurden 70 Hasen und 1 Fuchs erlegt.

Tempelburg, 8. Dezember. (Ein Brudermord) ist hier verübt worden. Die beiden Brüger Maurer Wilhelm und Korbmacher Arthur Kittner geriethen, als sie von einer Fahrt über Land zurückkehrten, in Streit; Arthur Kittner zog ein Messer und stieß es seinem 18 Jahre älteren Bruder in die Brust, so daß der Getroffene sofort todt zusammenbrach. Der Mörder, ein ziemlich verkommener Mensch (er ist in einer Zwangserziehungsanstalt erzogen) ist verhaftet. Der Vater des Bruders wurde vor Jahren gleichfalls erschlagen.

Marienburg, 8. Dezember. (Besitzwechsel). Das dem Gutsbesitzer Gustav Kluge in Parschau gehörige Gut Parschau Nr. 7, Größe 106 Hektar, ist für 107 000 Mark auf den Oekonom Gustav Tornier aus Tralau übergegangen.

Danzig, 8. Dezember. (Unglücksfall. Gefährlicher Kamm). In der Feilenhauerei des Herrn Hanehl wurde heute zum erstenmal ein neu angeschaffter mächtiger Schleifstein mit Dampf in Betrieb gesetzt. Während der Stein sich schnell drehte, zerplatzte er in drei Stücke, die nach den Seiten geschleudert wurden. Eins davon traf den Arbeiter Hermann Meibaum so unglücklich, daß ihm der Kopf zerschmettert wurde und er alsbald verstarb. — Durch einen Kamm erlitt Frau J. hierselbst am Sonnabend Abend einen Unfall. Sie hatte den aus Celluloid hergestellten Kamm in der Haarfrisur stecken und beugte den Kopf, um einen Gegenstand genau bei Licht zu besehen, einen Augenblick über die Lampe. Da flammte sofort der Kamm auf. Der Gemahl der Frau J. hatte Geistesgegenwart genug, ein auf dem Tische stehendes halb gefülltes Glas Wasser sofort seiner Frau über den Kopf zu gießen, wodurch weiteres Unglück verhütet wurde. Man sieht aber, wie leicht Celluloid Feuer fängt.

Danzig, 10. Dezember. (Petition gegen das Jesuitengesetz). Die hiesige Centrumspartei gedenkt auf nächsten Dienstag eine Versammlung katholischer Einwohner Danzigs in den Schützenhaussaal zu berufen, von welcher eine Petition um Wiederzulassung der Jesuiten in Deutschland beschlossen werden soll. (D. Z.)

Plehnendorf, 7. Dezember. (Ein netter Junge). Ein verlorener Sohn ist wieder gefunden! Vor etwa 8 Jahren verschwand aus Westlich Neufähr der achtjährige Sohn Heinrich des Fischers S. Wegner; alle erdenklichen Nachforschungen nach dem Verbleib desselben seitens der Eltern sowie der Behörde blieben bisher erfolglos. Es wurde nun schon mit Bestimmtheit angenommen, daß derselbe ertrunken, oder auf irgend eine andere Art ums Leben gekommen sei, da man einem solch jungen Burschen das Vagabondiren nicht zutraute. Jetzt hat sich herausgestellt, daß derselbe in Neuenburg arbeitet, von wo aus er nach Bohnsack um Zusendung eines Taufscheins geschrieben hat.

Elbing, 9. Dezember. (Seltsames Hinderniß). Als man kürzlich einen Ofen in unserer Gasanstalt in Betrieb setzen wollte, konnte man, wie Herr Gellendien als Kuriosum mittheilte, absolut keine Zugluft erhalten. Es mußte deshalb aus dem Schornsteine ein Theil herausgenommen werden und da fand man als Ursache des Uebelstandes etwa 60 todte Schwalben vor. Dieselben hatten sich, jedenfalls beim Umschlag der Witterung Schutz suchend, in den Schornstein geflüchtet und waren dort umgekommen. Nach Entfernung der todten Vögel war auch die nöthige Zugluft wieder vorhanden.

Pr. Holland, 8 Dezember. (Ertrunken). Gestern Vormittag ertranken in dem Nariensee bei Güldenboden die beiden Gebrüder Hüppler aus Wilnau bei Gelegenheit unberechtigten Fischens auf dem See.

Mohrungen, 7. Dezember. (Feuer). Heute Morgen brannte in dem eine Meile von hier entfernten Gute Gr. Gotteswalde die Spiritusbrennerei total nieder. Ueber die Entstehung des Feuers ist nichts bekannt.

Lokalnachrichten.

Thorn, 10. Dezember 1890.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn). Die Hebeamme Ottilie Krix zu Korryt ist als Bezirkshebeamme für den aus den Ortschaften Korryt, Swierczyn, Leszcz, Ernstrode, Rosenberg, Swierczynko, Sängerau mit Waldmeister und Ollek mit Chorab bestehenden Hebeammenbezirk Rosenberg bestellt worden.

— (Volkszählung). Insterburg 21 500 (20 743); Gumbinnen 10 200 (9330); Riesenburg 4571 (4446); Bromberg 40 609 (35 238); Schneidemühl 14 402 (12 400); Schulitz 2230 (1856); Köslin 18 026 (17 301); Neustettin 8641 (8393); Allenstein 19 375 (12 131); Zoppot 4711 (4081).

— (Zum Geldverkehr mit Rußland). Das russische Finanzministerium hat kürzlich eine Verordnung erlassen, dessen Inhalt die hiesige mit Rußland vielfach in Verkehr stehende Handelswelt auch interessiren dürfte. Die Verordnung lautet: Infolge des in letzterer Zeit beobachteten Anwachsens der Zahl der durchlochten russischen Silberscheidemünzen und der Art dieser Beschädigung sei die Ueberzeugung gewonnen, daß solche Durchlochungen nicht nur zu dem Zwecke, die Münze als Schmuck zu benutzen, sondern auch in betrügerischer Absicht behufs Metallentnahme stattfänden. Deshalb sind für die Zukunft folgende Maßregeln nöthig geworden: 1. Bis zum 1. Januar 1891 werden die russischen Staatskassen alle durchlochten Münzen wie bisher annehmen, ohne Unterschied des Gewichtes zahlen zu lassen. 2. Vom 1. Januar 1891 bis 1 Januar 1893 werden die Kassen die durchlochten Münzen nur gegen Abzug eines Viertelkopeken par dolia des fehlenden Silbers in Zahlung annehmen. 3. Vom 1. Januar 1893 ab werden die Kassen durchlochte Münzen überhaupt nicht mehr annehmen. — Die Verordnung ist im „Thorner Kreisblatt" veröffentlicht, aber in französischer Sprache, weshalb wir dieselbe hier deutsch wiedergeben.

— (Eine recht angenehme Ueberraschung) steht den Beamten der preußischen Staatsbahn, nach der Frkf. Z.", für die kommen-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Heute Nachmittag 2½ Uhr entschlief sanft unsere geliebte Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, die verwittw. Frau Kaufmann

Julie Wechsel

geb. **Phillipp**

im 89. Lebensjahre, was hiermit tiefbetrübt anzeigen

die Hinterbliebenen.

Thorn den 9. Dezember 1890.

Die Beerdigung findet Freitag den 12. d. M. nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle des altstädt. evang. Kirchhofes aus statt.

Oeffentliche

freiwillige Versteigerung.

Am Freitag den 12. d. Mts. vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst

mehrere Reise- und Gehpelze, 1 Damenpelz, 2 elegante Pelzdecken, diverse Herrenanzüge u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn den 10. Dezember 1890.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Am Sonnabend d. 13. d. M. vormittags 9 Uhr

werde ich in dem Lagerschuppen gegenüber der Defensionskaserne circa

100 Centner Steinkohlen

und am selben Tage **vormittags 9½ Uhr** in dem Lagerkeller Araberstraße 121

einige hundert Centner Steinkohlen

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn den 10. Dezember 1890.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

von Janowski,

prakt. Zahnarzt,

Altstädt. Markt 289 (n. d. Post.)

Sprechstunden:

Vormittag 9—12, Nachmittag 3—5.

Echt russ.

Gummischuhe

empfiehlt

Erich Müller.

Sehr passend zum Weihnachtsgeschenk

Freitag den 12. d. Mts. komme ich mit

italienischen Goldfischen

zu Markte, selbe haben pro Paar einen Werth bis 4 Mark, verkaufe das Paar von 30 Pf. an. Futter dazu in eleganten Blechbüchsen mit Beschreibung, hinreichend auf 2 Jahre, pro Büchse nur 25 Pf. Fischgläser von 10 Pf. an, elegante Köscher pro Stück 15 Pf. **A. Lachmann** aus Danzig.

Stand auf dem Fischmarkt.

1 Pianino

verkauft billig Gerechtestr. 129.

Die Unterzeichneten sehen sich durch die andauernde

Steigerung des Spiritusmarktes

veranlaßt, ihre Detailpreise (Ladenpreise) für **Spiritus** und **Korn** zu erhöhen.

Es kostet von heute ab:

Spiritus	80 % pro	Liter	Mark 1,20
	" 1/2 "	"	—,60
	" 1/5 "	"	—,30
	" 1/10 "	"	—,15
Korn	40 % pro	Liter	Mark —,65
	" 1/2 "	"	—,35
	" 1/5 "	"	—,18
	" 1/10 "	"	—,10

Thorn im Dezember 1890.

Gebr. Casper. Hermann Dann. G. Hirschfeld. Marcus Henius. Theodor Liszewski. Karl Matthes. Max Marcus. M. H. Meyer. C. Münster. J. Murzinski. Heinrich Netz. M. H. Olszewski. Benno Richter. R. Rütz. E. Schumann. S. Simon. E. Stein. W. Sultan. E. Szyminski. J. Tomaszewski.

Schmerzlose

Zahn-Operationen,

Künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson,

Culmerstrasse 306/7.

Linoleum, Teppiche und Läufer

empfiehlt

Erich Müller.

Wollene Unterkleider

(System Prof. Dr. Jäger)

empfehlen zu sehr **billigen** Preisen

Doliva & Kaminski,

Thorn, Breitestr. 49.

Tuchhandlung

und

Maßgeschäft

für feine Herrengarderobe.

Carl Mallon,

Altstädtischer Markt 302.

Zum

Weihnachtsfest

empfehle mein großes Lager von

Schreibzeugen, Musik- und Briefmappen, Photographie- u. Poesiealbums Brief-, Cigarrentaschen u. Portemonnaies.

Albert Schultz.

F. Bartel,

Thorn, Bäckerstraße Nr. 246

empfiehlt sein Lager in

Pelzwaaren,

Militär-Effekten, Civil-Beamten-Mützen.

Bestellungen und Reparaturen werden prompt ausgeführt.

Papierkonfektion

in größter Auswahl empfiehlt

Albert Schultz.

Evert,

prakt. Zahnarzt,

Baderstr. im Hause des Herrn Voß, 1. Etage.

Sprechstunden:

Vormittags 9—12 Uhr,

Nachmittags 2—5 Uhr.

Gummi-Tischdecken, -Schürzen, -Betteinlagen

empfiehlt

Erich Müller.

15000 Mark

sind gegen pupillarische Sicherheit auf ein städtisches Grundstück gegen mäßige Zinsen zu vergeben. Zu erfragen i. d. Exp. d. Ztg.

Neue elegante

Selbstfahrer

vorräthig und billigst **S. Krüger**, Wagenfabrik.

Dominium Katharinenflur

offerirt vom 1. Januar 1891. Zustellung von **frischer Morgenmilch** von 30 Kühen à 10 Pf. pro Liter, **Gutsbutter** aus süßer Sahne à 1 Mk. 20 Pf. pro Pfund. Anmeldungen nimmt entgegen

M. H. v. Olszewski,

Thorn, Breitestr. 48.

Kahlkopf! O, diese glücklichen Menschen mit ihrem herrlichen Haarwuchs!

Arzt: Machen Sie nur nicht solch' böses Gesicht! Ihnen ist sehr bald geholfen! Gebrauchen Sie Gutbier's Germania-Pomade, welche sich in meiner Praxis glänzend bewährt hat und das Vorzüglichste zur Förderung und Erlangung eines schönen Haar- und Bartwuchses ist. Achten Sie aber bei den häufigen Nachahmungen darauf, dass der Name „H. Gutbier" auf jeder Büchse steht, da ich nur für dies Fabrikat garantiren kann.

Kahlkopf: Wo kann ich denn Gutbier's Germania-Pomade wirklich echt kaufen?

Arzt: Direct durch H. Gutbier's Kosmetische Officin, Berlin, Bernburgerstr. 6.

Elegante Flacons à 1 Mark.

Echt zu haben in Thorn:

bei Herrn **Ant. Koczwara**, Gerberstraße,

" " **J. B. Salomon**, Schillerstraße.

Zum

Eiseinfahren

empfiehlt sich **Hermann Roeder**, Kl.-Mocker. Bestellungen nimmt auch Herr **P. Prusakewitz**, Fischerei-Vorstadt entgegen.

Konservativer Verein.

Dienstag den 16. Dezember abends 8 Uhr im Saale des Schützenhauses:

Generalversammlung.

Tagesordnung:

Neuwahl des Vorstandes.

Wahl von 2 Rechnungsrevisoren.

Dechargirung der Rechnung für 1889.

Demnächst:

Vortrag des Herrn Landrath Krahmer über die Invaliditäts- und Altersversicherung.

Der Vorstand.

Schlafröcke

in großer Auswahl bei

Doliva & Kaminski,

Thorn, Breitestr. 49.

Tannenbaum-Bisquits

in feinen und feinsten Mischungen von **Langnese** und **Gebrüder Thiele** empfiehlt

J. G. Adolph.

Gelegenheit zum billigen Kauf.

Einen Posten div. Cigarren

(Probekisten) in allen Preislagen verkaufe, um damit zu räumen, zu jedem annehmbaren Preise. **Julius Dahmer.**

Berliner

Wasch- u. Plättanstalt

von

J. Globig - Mocker.

Aufträge per Postkarte erbeten.

Schaukelpferde

und Schul-Taschen

empfiehlt zum **Weihnachtsfest** billigst

C. A. Reinelt.

Gut gebrannte Ziegel I. Kl. und **holländische Dachpfannen** hat billig abzugeben **S. Bry.**

Harzer Kanarienhähne, Tag- und Lichtsänger, empfiehlt billigst **C. Tausch**, Neust. Markt 255.

Schmiedewerkstatt

nebst Wohnung von Neujahr ab zu verpachten. **Modrzejewski-Czernewitz.**

Ein gut erhaltener noch stehender

Kachelofen

ist billig sofort zu verkaufen.

A. Endemann, Elisabethstr.

Einen Lehrling

für das Komptoir zum 1. Januar 1891 sucht

Joh. Mich. Schwartz jun.

Tüchtige Aufwartefrau

oder -Mädchen verlangt Culmerstr. 306/7.

Eine gesunde

Amme

wird sofort gesucht Windstr. 164 part.

Ein möbl. Zim. u. Kab. n. Burschengel. z. v. Tuchmacherstr. 173 (Goltz'sches Haus.)

Die Fallsüchtigen zu Bielefeld

mit all ihren Freud- und Leidensgefährten, Krüppel, Blinden, Lahmen, Blöden, Waisen und Heimatlosen — es sind in mehr als 50 Anstaltsgebäuden mehr als 2000 aus allen deutschen Gauen — erinnern alte und neue Freunde bescheidentlich, daß sie auch unter dem Weihnachtsbaum gern eine kleine Gabe finden möchten, und daß sehr viele unter ihnen niemand auf Erden haben, der ihrer gedenkt, wenn es nicht solche sind, die das Wort verstehen: „Was ihr gethan habt einem dieser Geringsten, das habt ihr mir gethan." In ihrem Namen streckt der Unterzeichnete seine Hand aus und nimmt jede, auch die kleinste Gabe in Geld oder Naturalien dankbar an.

v. Bodelschwingh, Pastor.

Ein gut erhaltenes

Zweirad

wird zu kaufen gesucht. Wo sagt die Expd. dieser Zeitung.

Lohn- u. Deputatbücher

mit vorgedrucktem Kontrakt

sind vorräthig in der

C. Dombrowski'schen Buchdruckerei.

Eine hübsche Wohn., best. aus 3 Stuben, Küche u. Zub. nebst Wasserl. i. umzugsh. z. Januar z. verm. Gerberstr. 267b 3 Tr. r.

Drei Zimmer, auch zum Komptoir geeignet, sind zu verm. Culmerstraße Nr. 339.

Ein gut möbl. Zimmer vom 1. Januar 1891 zu verm. Strohbandstr. 79 3 Tr.

Ein möbl. Zim. z. verm. Gerstenstr. 98 II.

Familienwohnungen v. 2 Zim. u. Zubehör billig von sofort zu vermiethen. **A. Liedtke**, Culmer Vorstadt.

Freundl. geräumige Familienwohnung zu verm. Neu-Culmervorstadt. Näher. bei **A. Endemann**, Elisabethstr. 269.

Eine Mittelwohnung im Hinterhause vom 1. April a. fr. z. v. b. **Dinter**, Schillerstr. 412.

Gr. Wohnung, 5 Zimmer und Zubehör, erste Etage, von sogleich zu vermiethen. **W. Zielke**, Coppernikusstr. 171.

Eine Wohnung ist versetzungshalber von sofort oder 1. April zu vermiethen Gerechtestraße 128 1 Tr.

1 möbl. Zimmer zu verm. Elisabethstr. 87.

Eine herrschaftliche **Balkonwohnung**, 2. Etage, bestehend aus 6 Zimmern und Zubehör, ist von sogleich zu vermiethen Elisabethstraße 266. **Charles Casper.**

1 f. m. Z. n. K. m. Burschgl. v. s. z. v. Bäckerstr. 212, I.

Kl. Wohnung. sof. zu verm. Gerechtestr. 129.

1 möbl. Zim. z. verm. Jakobsstr. 227, 2 Tr.

Eine möblirte Wohnung nebst Burschengelaß Bachestraße 49.

Bekanntmachung

betreffend das Gesetz vom 22. Juni 1889 über die Invaliditäts- und Altersversicherung.

I. Mit dem 1. Januar 1891 wird voraussichtlich das Gesetz vom 22. Juni 1889 über die Invaliditäts- und Altersversicherung in Kraft treten, nach welchem

alle über 16 Jahre alten und gegen Gehalt oder Lohn beschäftigten, männlichen wie weiblichen Arbeiter, Gehilfen, Gesellen, Lehrlinge; Dienstboten; Matrosen, Schifferknechte und andere zur Besatzung deutscher See- und Binnenfahrzeuge gehörige Personen; Handlungsgehilfen, Handlungslehrlinge, private Betriebsbeamte, sofern sie nicht mehr als 2000 Mark Jahreseinkommen haben,

durch Zahlung der vorgeschriebenen Beiträge zu versichern sind, damit diese Personen

eine **Invalidenrente** ausgezahlt erhalten, **wenn sie** durch Unfälle, Krankheit, Siechthum oder aus anderen Ursachen dauernd oder wenigstens länger als 1 Jahr **erwerbsunfähig** werden,

oder **eine Altersrente** ausgezahlt erhalten, **wenn sie 70 Jahre** und darüber **alt** werden.

Nicht versicherungspflichtig sind öffentliche und pensionsberechtigte Beamte, selbstständige Gewerbetreibende, wie z. B. Gesellen, die direkt für das Publikum und nicht für einen Arbeitgeber arbeiten, oder Kutscher mit eigenem Fuhrwerk, Gepäckträger u. dergl. mehr, ferner die Gehilfen und Lehrlinge der Apotheker, sowie solche Personen, die nur für freien Unterhalt — ohne einen Lohn — arbeiten.

Die Versicherung der obenbezeichneten versicherungspflichtigen Personen **beginnt von selbst** kraft Gesetzes **mit dem Eintritt** in eine der oben angegebenen versicherungspflichtigen Beschäftigungen.

Zur Erlangung eines Anspruches auf Invaliden- oder Altersrente ist, **außer** dem Nachweise der Erwerbsunfähigkeit beziehungsweise des Alters von 70 Jahren, erforderlich:

1. die Leistung von Beiträgen,
2. die Zurücklegung der vorgeschriebenen Wartezeit.

Die **wöchentlichen Beiträge** zur Invaliditäts- und Altersversicherung betragen

	I.	II.	III.	IV.	Lohnklasse:
für den Arbeiter	7	10	12	15	Pfennige,
für dessen Arbeitgeber	7	10	12	15	Pfennige,

jedoch reichen diese zur Zahlung der Rente nicht aus und wird deswegen das Reich zu jeder Rente einen Zuschuß leisten.

Ueber die Höhe der Renten wird weiter unten einiges angegeben.

Die **Wartezeit** beträgt bei der Invalidenrente 5 Beitragsjahre, bei der Altersrente 30 Beitragsjahre; ein Beitragsjahr ist gleich 47 Beitragswochen, d. h. Kalenderwochen, in denen die gesetzlichen Beiträge entrichtet worden sind. **Demnach erhält** derjenige, welcher bei Inkrafttreten des Gesetzes bereits Invalide ist, keine **Invalidenrente.** Diese wird vielmehr erst erlangt, wenn man bei Eintritt der Erwerbsunfähigkeit (Invalidität) bereits 5 Beitragsjahre (d. i. 5 × 47 = 235 Beitragswochen) versichert war, und die **Altersrente** wird erst erlangt nach einer Versicherung von 30 Beitragsjahren (d. i. 30 × 47 = 1410 Beitragswochen).

Um aber Allen, welche schon bald nach dem Inkrafttreten des Gesetzes, d. i. voraussichtlich **nach dem 1. Januar 1891, arbeitsunfähig oder 70 Jahre alt werden, die Wohlthaten des Gesetzes zuzuwenden,** sind **Uebergangsbestimmungen** getroffen, durch welche für diese Personen die Wartezeit abgekürzt wird. Diese bestimmen bezüglich der **Invalidenrente:**

Wer auch **nur ein Jahr** nach dem 1. Januar 1891 zur Versicherung beigetragen hat, erhält bei Eintritt der Arbeitsunfähigkeit die Invalidenrente, **wenn er nur nachweist,** daß er seit Ende Oktober 1886 bis zum 1. Januar 1891 mindestens 188 Wochen — die Zeit nachweisbarer Krankheit, welche mindestens 7 Tage gedauert hat, und die Zeit militärischer Dienstleistung miteingerechnet — **gegen Gehalt** oder **Lohn in Arbeit** gestanden hat;

bezüglich der **Altersrente:**

Alle, welche am 1. Januar 1891 älter als 40 Jahre sind, werden, **sobald sie 70 Jahre alt werden, ganz gleichgiltig, ob dies nach einigen Wochen** oder **nach Jahren** eintritt, die Altersrente erhalten, **sofern sie dann nur nachweisen,** daß sie in den drei vorhergegangenen Kalenderjahren, d. i. seit dem 1. Januar 1888 bis zum 1. Januar 1891 mindestens 141 Wochen — die Zeit nachweisbarer Krankheit miteingerechnet — **gegen Gehalt oder Lohn in Arbeit** gestanden haben.

Hiernach sind **die Nachweise, welche für Jeden,** der zur Versicherung wird beitragen müssen (vergl. den Anfang dieser Bekanntmachung), für die Zeit vor dem 1. Januar 1891 zur Sicherung der Invaliden- oder Altersrente **von großer Wichtigkeit** werden können, im einzelnen folgende:

1. **Der Nachweis, daß er** und **wie lange er** in der Zeit vom 1. Oktober 1886 bis zum 1. Januar 1891 **in versicherungspflichtiger Beschäftigung** (vergl. oben) bei einem oder mehreren Arbeitgebern oder Dienstherren **gegen Gehalt** oder **Lohn gestanden hat.** Denn hiervon kann der Anspruch auf Invaliden- oder Altersrenten abhängig sein.
2. In solchen Fällen, in denen die Beschäftigung in einem **festen** Arbeits- oder Dienstverhältniß zu **einem bestimmten** Arbeitgeber bestanden hat, aber zeitweise unterbrochen und demnächst wieder aufgenommen worden ist, ein besonderer **Nachweis** auch über **die Dauer dieser Unterbrechung,** weil die letztere, wenn sie nur nicht über 4 Monate während eines Kalenderjahres betragen hat, als Beschäftigungszeit mitgerechnet wird. Diese Bestimmung kommt insbesondere den sogenannten „Saisonarbeitern" zu gut, d. h. solchen Personen, deren Beschäftigung, wie z. B. diejenige der Maurer, Zimmerer u. s. w. ihrer Natur nach in gewissen Zeiten des Jahres Unterbrechungen erleidet. Stehen solche Personen zu einem bestimmten Arbeitgeber in festem Arbeitsverhältniß, so daß sie nach solchen Unterbrechungen regelmäßig in die Arbeit bei ihm zurückkehren, so werden diese Zwischenzeiten, soweit sie im Jahr nicht über 4 Monate betragen haben und nicht durch anderweite Lohnarbeit ausgefüllt worden sind, als Beschäftigungszeit mitgerechnet.
3. Für **die z. Z. über 59 Jahre alten Personen** mit **mehr** als 350 Mark jährlichem Einkommen ist es nothwendig, sich auch die **Nachweise über die Höhe des Verdienstes** oder **Lohnes** zu besorgen, welchen sie in ihren verschiedenen Arbeits- oder Dienstverhältnissen **seit dem 1. Januar 1888** bezogen haben, weil von der durchschnittlichen Höhe dieses Lohnes für sie auch die Höhe der Altersrente abhängt. Wird der Nachweis eines höheren Einkommens als 350 Mark jährlich nicht erbracht, so wird nur die niedrigste Altersrente der ersten Lohnstufe, d. i. 106 Mark 40 Pfennige gewährt.

Um sich die Nachweise zu 1 bis 3 zu verschaffen, ist es nöthig,

daß diejenigen Personen, welche **seit** Ende Oktober 1886 **nur bei einem** oder bei **einigen wenigen** Arbeitgebern oder Dienstherren gegen Lohn in Arbeit gestanden haben, von diesen **behördlich beglaubigte** Bescheinigungen über dieses Arbeitsverhältniß sich geben lassen, welche dann gut aufzubewahren sind;

und daß diejenigen Personen, welche seit Oktober 1886 bei **vielen** Arbeitgebern oder Dienstherrschaften beschäftigt waren, sich von **jedem** oder **jeder** derselben eine behördlich beglaubigte Bescheinigung über die Dauer der Arbeit oder des Dienstes besorgen, diese dann bei der hiesigen **Polizeiverwaltung** oder beim **Magistrat** (Bureau II im Rathhause) einreichen, damit über alle diese verschiedenen Nachweise eine einzige Bescheinigung ausgestellt wird, die dann leichter aufzubewahren ist. Wo inzwischen der Arbeitgeber oder die Dienstherrschaft verstorben ist, giebt die Polizei- oder Gemeindebehörde des betreffenden Ortes den fehlenden Nachweis, wenn ihr das frühere Arbeits- oder Dienstverhältniß bekannt war.

Es sind ferner wichtig:

4. **Die Nachweise über die Dauer** jeder mit Erwerbsunfähigkeit verbundenen **Krankheit seit** Oktober 1886, welche mindestens 7 auf einander folgende Tage gedauert hat, da diese nach den Uebergangsbestimmungen in die Beschäftigungszeit miteingerechnet wird. Diese Bescheinigung muß denjenigen, welche bei einer Orts-, Betriebs-, Bau-, Innungs-, Gemeinde- oder anderen **Krankenkasse** sind oder gewesen sind, auf Erfordern von dieser Kasse ertheilt werden. Sonst ertheilt diese Bescheinigung die Polizei- oder Gemeindebehörde des Ortes, sofern ihr durch den Arzt oder sonstwie die Dauer der Krankheit glaubhaft nachgewiesen wird oder schon bekannt war, wie z. B. durch den Aufenthalt in einer Krankenanstalt des betreffenden Ortes.
5. **Der Nachweis** über jede **militärische Dienstleistung** im Heere oder in der Marine seit Ende Oktober 1886. Derselbe wird **durch die Militärpapiere** erbracht, welche deshalb **gut aufzubewahren** sind.

Alle solche Bescheinigungen der Behörden oder **Kassen** erfolgen **kostenfrei** und **stempelfrei.**

Es ist **zweckmäßig,** sich dieselben auf vorgeschriebenen Formularen ausstellen zu lassen, die in den Expeditionen der drei hiesigen Zeitungen, sowie in den meisten hiesigen Buch- und Papierhandlungen zu haben sind.

Die oben aufgeführten **versicherungspflichtigen Personen — Arbeiter, Dienstboten, Gesellen u. s. w. — werden hierdurch noch ausdrücklich darauf hingewiesen, daß es für sie von großer Wichtigkeit ist, sich die vorstehend bezeichneten Nachweise** und Bescheinigungen **schon jetzt zu besorgen,** denn je länger dieses aufgeschoben wird, um so schwieriger wird es, und wer später durch dauernde Krankheit oder Unfall arbeitsunfähig wird, ist dann vielleicht gar nicht mehr im Stande, sie herbeizuschaffen und **geht der Wohlthat des Gesetzes verlustig, weil er jetzt nachlässig gewesen ist.**

II. **Die Höhe der Rente,** welche der oder die Versicherte bei eintretender Arbeitsunfähigkeit (Invalidität) erhält, richtet sich nach dem bisherigen Verdienste **und** der Länge der Zeit, in der Beiträge zur Versicherung gezahlt sind. Es sind deshalb nach der Höhe des Jahresarbeitsverdienstes folgende **Lohnklassen** der Versicherten gebildet: **Klasse I** bis zu 350 Mark einschließlich, **Klasse II** von mehr als 350—550 Mark, **Klasse III** von mehr als 550—850 Mark, **Klasse IV** von mehr als 850 Mark. In der **niedrigsten** Lohnklasse I erhält der oder die Invalide zum **Mindesten** jährlich 114 Mark 70 Pfennige, aber in der höchsten Lohnklasse und z. B. nach 50jähriger Versicherung 415 Mark 50 Pfennige, auch steigert sich diese Rente noch weiter bei späterem Eintritt der Arbeitsunfähigkeit.

Wer **70 Jahre alt** geworden **und** versichert ist, erhält ohne Weiteres, **auch wenn er noch arbeitsfähig ist,** eine Altersrente von jährlich

	106 Mk. 40 Pfge.	134 Mk. 60 Pfge.	162 Mk. 80 Pfge.	191 Mk.
in der	**I.,**	**II.,**	**III.,**	**IV.** Lohnklasse.

Das neue Gesetz gewährt also auch denen, die schon gegen Krankheit und Betriebsunfälle versichert sind, große Vortheile. Denn die Krankenkassen gewähren bei andauernder Krankheit und längerer Erwerbsunfähigkeit — häufig schon, wenn diese Umstände mehr als 13 Wochen dauern — keine Unterstützung. Ebenso gewährt die Unfallversicherung eine Entschädigung für eine im Betriebe zugezogene Beschädigung, aber nicht, wenn diese durch andere Zufälle, zum Beispiel in der Behausung des Versicherten oder auf der Straße eingetreten und dadurch Erwerbslosigkeit herbeigeführt ist.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß nach der Kaiserlichen Verordnung vom 25. November 1890

das Gesetz betreffend die Invaliditäts- und Altersversicherung vom 22. Juni 1889 seinem vollen Umfange nach

mit dem 1. Januar 1891 in Kraft tritt.

Thorn im Dezember 1890.

Der Magistrat.

Im Rathhaussaale.
Nur kurze Zeit.
Vormittags von 10 Uhr bis 3 Uhr nachm.:
Ausstellung von
Makart's
„Frühling."
Eintrittspreis 50 Pf. pro Person.
Walter Lambeck.

Aula der Bürgerschule.
Donnerstag, 11. Dezember cr.
II. Sinfonie-Concert
von der Kapelle des Infanterieregiments von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.
Programm.
U. a.
Vierte Sinfonie (italienische) Op. 90 A-dur Felix Mendelssohn-Bartholdy.
„Danse Macabre (Todtentanz) Poëme symphonique" Saint-Saëns.
Num. Billets an der Kasse 1,00 Mk.
Stehplatz 0,50 Mk. — Anfang 8 Uhr.
Friedemann,
Königl. Militär-Musikdirigent.

Schützenhaus.
(A. Gelhorn.)
I. Wurstpicknick
Donnerstag, 11. Dezember cr.
verbunden mit humoristischem
Streich-Concert
ausgeführt von der Kapelle des Pomm. Pionier-Bataillons Nr. 2 unter Leitung ihres Stabshornisten Herrn Kegel.
Anfang 8 Uhr. — Entree 20 Pf.
Von 9 Uhr Schnittbillets à 10 Pf.
Frische Wurst à Portion 60 Pf.

Victoria-Theater.
Donnerstag den 11. Dezbr. 1890.
Auf allgemeines Verlangen
„Die Haubenlerche"
Schauspiel in 4 Akten von E. von Wildenbruch.
Freitag den 12. Dezbr. keine Vorstellung.
Sonntag den 14. Dezember letzte Vorstellung.

Kalender 1891!!
Der hinkende Bote, Daheimkalender, Familien-, Trowitzsch's und Trewendt's Kalender, Reichsbote 2c., Abreißkalender, Taschenkalender, Damenkalender, Komptoirkalender und
landwirthschaftliche
Kalender empfiehlt die Buchhandlung von
E. F. Schwartz.

Ultimo Restaurant.
Heute Donnerstag Abend:
Wurstessen
sowie frische
Flaki und Eisbein.
Müller.

„Zum Lämmchen."
Donnerstag den 11. Dezember cr. abends 7 Uhr:
Frische Wurst
mit Sauerkraut.

Achtung! Weihnachtsgeschenk!
Edle Harzer Kanarien-Roller,
starke, gesunde Männchen, reich an schönsten Touren, à St. 8—20 Mk., je nach Leistung des Vogels, giebt ab
M. Baehr, Thorn, Schuhmacherstr. 353.

Das Försterhaus
nebst Stallungen, Zaun und Brunnen in Forst Thorn am Schwarzbrucher Wege sofort zum Abbruch zu verkaufen. **Blum.**

Kleine Wohnung für Mark 240 von gleich zu vermiethen. Culmerstr. 309/10.

Die 2. Etage in meinem Hause Elisabethstraße 266, bestehend aus 5 Zimmern, Entree und Zubehör, ist vom 1. April 1891 zu vermiethen.
Alexander Rittweger.

Kl. Wohnungen z. verm. **Blum,** Culmerstr.

Möbl. Wohnung an einen oder zwei Herren billig zu verm. Jakobsstr. 230a 4 Tr

Die Gärtnerei nebst Wohnung,
Neue Culmervorstadt 66, ist von sogleich zu verpachten; ebendaselbst sind auch **Familienwohnungen** von sogleich zu vermiethen. Näheres in der Expedition

Ein möbl. Zimmer z. verm. Tuchmacherstr. 174.

Eine herrschaftliche Balkonwohnung, bestehend aus 6 Zimmern, Entree und Zubehör, ist Elisabethstr. 266 2. Etage zu vermiethen. Zu erfragen daselbst.

Eine kleine Wohnung vermiethet **A. Wiese.**

Bromberger Vorstadt Schulstr. 113 ist die
Wohnung im Erdgeschoß
vom 1. April 1891 ab zu vermiethen.
Soppart.

Hierzu Beilage.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 290 der „Thorner Presse“.

Donnerstag den 11. Dezember 1890.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

den Weihnachten bevor. Laut ministerieller Verfügung sollen die Weihnachtsremunerationen für sämmtliche Beamte, für Ober- sowohl, als auch für Unterbeamte, in diesem Jahre bedeutend höher bemessen werden als in den Vorjahren. Seither betrugen dieselben von unten nach oben 20, 30, 40, 50 Mk. 2c.

— (Der landwirthschaftliche Verein Thorn) hält am Mittwoch den 17. Dezember nachmittags 5 Uhr im Hotel „Drei Kronen“ eine Sitzung ab. Auf der Tagesordnung stehen: Geschäftliches, Ueber den Anbau des amerikanischen Klees, Anschreiben der milchwirthschaftlichen Sektion des Centralvereins, Petition gegen Herabsetzung oder Aufhebung der Getreidezölle, Petition gegen die geplante Abänderung des Zuckersteuer-Gesetzes.

— (Handwerkerverein). Den Vortrag hält morgen (Donnerstag) Herr Kämmerer Dr. Gerhardt über „Das Geld“.

— (Gemäldeausstellung). Das Makart'sche Kolossalgemälde „Der Frühling“ wird nur noch bis zum nächsten Sonntage im Rathhaussaale ausgestellt bleiben. Die tägliche Besucherzahl ist jetzt eine weit höhere als anfangs.

— (Symphoniekonzert). Das zweite Symphoniekonzert der Kapelle des Infanterieregiments v. d. Marwitz findet morgen (Donnerstag) Abend in der Aula der Bürgerschule statt. Aufgeführt wird die 4. Symphonie A-dur von Mendelssohn-Bartholdy.

— (Theater). Die gestrige Vorstellung, der lustige Moser'sche Schwank „Reif Reiflingen“, war wiederum gut besucht. Das Publikum amüsirte sich trefflich bei dem „schneidigen“ Spiele und äußerte lebhaften Beifall.

— (Zwangsversteigerung). Heute stand zur zwangsweisen Versteigerung des auf den Namen des Tischlermeisters Gustav Mondry eingetragenen, zu Mocker belegenen Grundstücks im hiesigen königl. Amtsgericht Termin an. Das Meistgebot mit 4540 Mk. gab Wittwe Kusel in Firma Julius Kusel hier ab.

— (Schlachthausfrequenz). Im hiesigen Schlachthause sind im Monat November geschlachtet 57 Stiere, 24 Ochsen, 133 Kühe, 204 Kälber, 259 Schafe, 16 Ziegen, 489 Schweine, im ganzen 1182 Thiere. Von auswärts ausgeschlachtet zur Untersuchung eingeführt sind 36 Großvieh, 68 Kleinvieh, 447 Schweine, zusammen 551 Stück. Davon sind beanstandet wegen Tuberkulose 4 Rinder, 1 Kalb, wegen Finnen 6 Schweine.

— (Auch ein Liebeszeichen). Aus S. erhielt gestern ein biederer Vaterlandsvertheidiger unseres 21. Infanterieregimens, den zarte Bande an die Heimat fesseln, eine Postanweisung, auf deren Abschnitt folgender Liebesgruß steht: „1zig Geliebter, 2sle nicht an meiner 3, da mein Herz 4 dich nur schlägt. 5 Mark. Andermal mehr. Kiste mit Fresserei folgt! Deine A. R“. Da wird sich unser Krieger gefreut haben, denn Liebe, 5 Mark und eine Kiste mit Fr . . . . . sind drei sehr schöne Dinge.

— (Schwurgericht). Die dritte gestrige Verhandlung richtete sich gegen die Arbeiter Adam Modrzenski, Nicolaus Weiwer, Julius Draczkowski, Anton Rutkowski, Anton Reichwald, Leopold Reichwald, sämmtlich aus Mlyniec, wegen Landfriedensbruchs. Der Sachverhalt ist folgender: Am 26. Mai, dem zweiten Pfingstfeiertage, befand sich der Gendarm Arnold im Gasthause zu Mlyniec, als er durch großen Lärm draußen bewogen sich ins Freie begab. Hier fand er den Adam Modrzenski stark angetrunken auf der Erde liegend. Seine neben ihm stehende Mutter gab ihm einige Ohrfeigen mit den Worten: „Komm doch, Söhnchen, nach Hause!“ wogegen er sich jedoch sträubte und ausrief: „Und wenn Ihr mich todtschlagt, komme ich nicht!“ Eine große Menschenmenge umringte die Szene. Indessen wurde M. von einem Manne bis in die Nähe seines Wohnhauses geschleppt. Der Gendarm forderte die Menschenmenge, welche immer größer wurde, zum Auseinandergehen auf. Nunmehr kam auch der Schulze des Ortes dazu, dessen Auftreten die Menge erbitterte. Es fielen mehrere Drohungen, sogar Steinwürfe erfolgten. Anton Reichwald rief: „Wir müssen heute einen kalt machen!“ Als der Gendarm sich dem Leopold Reichwald näherte, zog derselbe sein Jaquet ab, warf es nebst Mütze zur Erde und rief: „Nun los, jetzt ist's genug!“ Anton Rutkowski that dabei eine beleidigende Aeußerung gegen den Gendarm und den Ortsvorsteher. Die Geschworenen verneinten inbetreff des Landfriedensbruchs die Schuldfrage gegen die Angeklagten Adam Modrzenski, Nicolaus Weiwer, Julius Draczkowski und Anton Rutkowski, bejahten dieselbe jedoch inbetreff des Anton und Leopold Reichwald; dem ersteren wurden mildernde Umstände zugebilligt. Anton Rutkowski wurde der öffentlichen Beleidigung unter Zubilligung mildernder Umstände für schuldig erachtet. Der Gerichtshof verurtheilte den Leopold Reichwald wegen Aufruhrs zu einer Zuchthausstrafe von 1 Jahre und den gesetzlichen Nebenstrafen, den Anton Reichwald wegen Aufruhrs zu 9 Monaten Gefängniß unter Anrechnung von 3 Monaten Untersuchungshaft, Anton Rutkowski wurde wegen öffentlicher Beleidigung zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen. Die Vertheidigung führte Herr Rechtsanwalt Dr. v. Hulewicz.

— In der heutigen Sitzung fungirten als Beisitzer die Herren Landgerichtsrath Graßmann und Assessor Goldmann. Die Staatsanwaltschaft war durch Herrn Staatsanwalt Meyer vertreten. Die Geschworenenbank bildeten folgende Herren: Brauereibesitzer Adalbert Olszewski-Lautenburg, Gutsbesitzer Otto Wolff-Königl. Gr. Trzebcz, Ingenieur Leopold Hirschfeld-Thorn, Rittergutsbesitzer Albert v. Boltenstern-Battlewo, Oberlehrer Dr. Albert Roenspieß-Culm, Landschaftsrath Viktor Weber-Kl. Gorzenica, Rittergutsbesitzer Konstantin v. Lyskowski-Komorowo, Besitzer Ernst Bohmke-Hohenkirch, Gutsbesitzer Franz Rickert-Zalesie, Rittergutsbesitzer Eustachius v. Działowski-Działowo, Besitzer Christian Naß-Piwnitz, Kaufmann Konrad Adolph-Thorn. -- Zuerst wurde in der Strafsache gegen den Arbeiter Paul Dondalski aus Strutzfon, z. Z. hier in Haft, wegen vorsätzlicher Brandstiftung verhandelt. Der Sachverhalt ist folgender: Am 17. August brach auf dem Gehöfte des Besitzers Reile in Strutzfon, und zwar in der Remise, Feuer aus, welches sich auch der anliegenden Scheune mittheilte und beide Gebäude in Asche legte. Verschiedene frühere Aeußerungen des Angeklagten lenkten den Verdacht des Brandstiftens auf ihn. Dondalski hatte oftmals den Besitzer Reile, den er einmal zusammen mit seiner (des Dondalski) Frau betraf, bedroht. Aus verschiedenen anderen Aeußerungen, sowie aus dem Umstande, daß D. eine halbe Stunde vor Ausbruch des Feuers aus dem Garten des R. kommend bemerkt wurde, suchte die Anklage die Schuld des D. herzuleiten. Die Geschworenen vermochten sich indessen von derselben nicht zu überzeugen, worauf der Gerichtshof den Angeklagten freisprach. Die Vertheidigung führte Herr Justizrath Scheda.

— (Kellerbrand). Gestern Abend gegen 9 Uhr geriethen in dem Keller des Postamts auf dem Hauptbahnhofe Lumpen und Kohlen in Brand; erst nach dreistündiger Arbeit gelang es, des Feuers Herr zu werden. Durch das Feuer wurden mehrere durch den Keller gehende Kupferdrähte zerstört und dadurch der Telegraphenverkehr theilweis gehindert.

— (Diebstahl). In vergangener Nacht brachen Diebe in den Laden des Gastwirths Berner zu Piaske ein und stahlen Kolonialwaaren, Spirituosen, Stühle 2c. im Werthe von 300 Mk.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 4 Personen genommen.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand am Windepegel betrug mittags 3,27 Meter über Null. Das Wasser steigt noch. Die Weichsel ist bis auf einen schmalen Streifen, der am linksseitigen Ufer treibt, eisfrei.

Mannigfaltiges.

(Hinsichtlich der Herstellung der Koch'schen Lymphe) sind jetzt Versuche im Gange, welche darauf hinausgehen, an Stelle der bisherigen Bereitung in Epronvetten eine solche in größeren Gefäßen zu erreichen. Damit hofft man alsdann die Anforderungen aus weiten Kreisen vorläufig zu befriedigen. — Zur Zeit ist, wie die „Staatsb. Ztg.“ aus durchaus verläßlicher Quelle erfährt, Dr. Koch nicht in der Lage, den an ihn herantretenden Gesuchen um Ablassung von Lymphe zu genügen. Dieselbe ist bis auf einen geringen Rest vertheilt.

(Der Feuerkassenwerth der Gebäude), welche der Stadt Berlin gehören, soweit sie der Hochbauverwaltung unterstellt sind, ist im verflossenen Etatsjahre von 79 492 357 auf 90 532 132 Mark, d. h. um mehr als 11 Millionen Mark gestiegen.

(Vom Schicksal ereilt). Hans Hänsel, welcher in Hermsdorf seinen Vater und zwei weibliche Dienstboten erschlagen, ist im Thiergarten zu Berlin als Leiche mit einer Schußwunde in der linken Brust gefunden.

(Johannes Orths Schiff) „Margaret“ wurde dem „Hamburgischen Korrespondenten“ zufolge von der Hamburger Bark „Maria Mercedes“ zuletzt am 31. Juli d. Js. mit 6 andern Schiffen vor den Ausläufern des Gebirges am Kap Horn während eines furchtbaren Orkans bei 15 Grad Kälte gesehen.

(Brände). In Clermont-Ferrand (Frankreich) ist in der Nacht zum Dienstag das dortige Theater des Variétés vollständig niedergebrannt. Ein Verlust an Menschenleben liegt nicht vor. — Zu Rostow (Rußland) brannte die Aktienspinnerei vollständig nieder. Der Schaden beträgt zwei Millionen Mark; tausend Arbeiter sind brotlos.

(Fallissement). Roberts Cushman und Company in Newyork, die größten amerikanischen Importeure von Hutmachermaterialien, suspendirten die Zahlungen. Die Passiva betragen eine Million Dollars. Zwei Hutfirmen in Philadelphia fallirten ebenfalls.

(Die Heilbarbeit der Tuberkulose), das große, unsere Zeit bewegende Wunder, beschäftigt auch außerordentlich rege die Lebensversicherungs-Gesellschaften, da durch Bezwingung dieser schrecklichen Quälerin der Menschheit die Sterblichkeit um einen sehr erheblichen Prozentsatz fallen muß. Nach der Statistik der Gothaer Lebensversicherungs-Gesellschaft stellt sich die Sterblichkeitsziffer der an Lungenschwindsucht Verstorbenen wie folgt:

	Gesammte Todesfälle	Davon an Lungenschwindsucht	
1886:	9405	1814 =	19,29 pCt.
1887:	9664	1889 =	19,55 „
1888:	9504	1772 =	18,64 „
1889:	9780	1694 =	17,32 „

Zu berücksichtigen ist bei obiger Aufstellung noch, daß dieselbe nur auf die Lungenschwindsucht Bezug hat, daß also alle andern Formen der Tuberkulose dabei nicht in Rechnung gekommen sind.

(Die Anzahl der Polen im preußischen Staate) wird von dem „Goniec Wielk.“ auf $4^1/_2$ Millionen berechnet; davon werden $1^1/_4$ Million auf die Masuren Ostpreußens, die gar nicht Polen sein wollen, und auf die Polen Ermelands, $1^1/_4$ Million auf die Polen der Provinz Posen, $^3/_4$ Million auf Westpreußen, $1^1/_2$ Million auf Oberschlesien gerechnet. (Letztere Ziffer ist um mindestens $^1/_2$ Million zu hoch).

(Verunglückte polnische Auswanderer.) Aus Krakau wird berichtet: Bäuerliche Auswanderer aus Russisch-Polen versuchten nachts bei Szczuczyn mit Kähnen auf galizisches Gebiet zu gelangen. Sie wurden von der russischen Grenzwache verfolgt. Drei Auswanderer, darunter ein Weib, sind in die Weichsel gestürzt und ertrunken.

(Die für den Weinbau geeigneten Gebiete des preußischen Staates) sind im Verhältniß zur Gesammtfläche desselben nicht sehr umfangreich. Dagegen machen sie in einzelnen Gegenden des Landes erhebliche Bruchtheile der Kulturflächen aus, und der von denselben erzielte Ertrag ist im ganzen nicht unbedeutend, wie folgende dem Heft 110 der „Preußischen Statistik“ entnommenen Angaben erkennen lassen. Die für 1889 mit 281 313 hl ermittelte Weinerzeugung wurde in 678 Gemeinden und Gutsbezirken der Provinzen Brandenburg, Posen, Schlesien, Sachsen, Hessen-Nassau und Rheinland von einer mit Reben besteckten Fläche von 17 182 ha gekeltert, davon 93,3 pCt. oder 262 673 hl in Hessen-Nassau und der Rheinprovinz.

(Seltsamer Fall). In der Sitzung der Strafkammer zu Halle vom 27. November kam der Fall zur Verhandlung, daß ein Studirender resp. akademischer Hörer wegen Herausforderung seines Lehrers zum Zweikampfe mit tödtlichen Waffen, ein anderer wegen Kartelltragens angeklagt und verurtheilt wurde. Angeklagt waren, wie das „L. T.“ berichtet, der Referendar Dr. Jähnicke uud der Referendar Winkler. Ersterer hatte in einer Sitzung des staatswissenschaftlichen Seminars am 9. Februar, in der Professor Dr. J. Conrad eine Vorlesung gehalten, das übliche Protokoll zu führen gehabt und am Schlusse desselben durch folgende Worte an den Ausführungen des Prof. Kritik geübt: „Herr Professor Conrad stellte schließlich die mit Recht bestrittene Behauptung auf, daß das Vermögen den Besitz ausschließe und nur das Eigenthum umfasse.“ Diese Kritikübung hatte Prof. Conrad in einer folgenden Sitzung als ungehörig und als Taktlosigkeit bezeichnet und Dr. Jähnicke aufgefordert, sich zu entfernen. Da Dr. J. in einer inzwischen abgehaltenen Sitzung des Seminars nicht anwesend war, sollte Prof. Conrad diesen Umstand mit jener Protokollfassung in Verbindung gebracht haben, woraus Dr. Jähnicke den Vorwurf der Feigheit folgerte, wodurch er sich beleidigt fühlte. Da eine von Dr. Jähnicke angestrebte Vermittelung erfolglos war, richtete er an Prof. Conrad eine Herausforderung auf Pistolen. Auch hierauf ließ sich Prof. Conrad nicht ein und die Folge war die Anklage. Das Urtheil lautete gegen Dr. Jähnicke auf 1 Woche Festung, gegen Winkler zwar auf schuldig, aber Straflosigkeit, da er ernstlich bemüht gewesen, den Zweikampf zu verhindern.

(Ausgerechnet). Welch kolossales Material von der Volkszählung allein in Berlin zu bewältigen ist, kann man ermessen, wenn man erwägt, daß dort mindestens 2 Millonen diverse Karten ausgegeben sind, welche, aufeinander gelegt, eine 800 Meter hohe Säule ergeben, d. h. etwa einen Thurm, der achtmal höher als der Berliner Rathhausthum und dreimal so hoch, wie der Eiffelthurm ist.

(Ein höflicher Staatsmann). Vier Jenenser Studenten hatten Crispi anläßlich seiner letzten Rede einen Glückwunsch mittels eines Briefes geschickt. Der italienische Staatsmann hat ihnen nun seinen Dank mit je einer Visitenkarte übermitteln lassen.

(Eine interessante Rechtsfrage), die auch der „Pikanterie“ nicht ermangelt, wird demnächst durch Richterspruch in Gotha entschieden werden, nämlich die Frage, ob es eine Beleidigung für einen Mann sein kann, wenn ihn ein Mädchen ohne seinen Willen küßt. Ein Gothaer Rentier ist beim Skat neulich in die Lage gerathen, daß eine Kellnerin im Uebermuthe ihm einen herzhaften Kuß auf die Wange gab. Obwohl allseitig die Sache als ein harmloser Scherz aufgefaßt wurde, so hat der biedere Rentier doch in Anbetracht der Szene, die ihm seine bessere Hälfte zu Hause machte, als sie von dem Intermezzo erfuhr, die Beleidigungsklage gegen die kußlustige Hebe angestrengt.

(Eine ganz „einzige“ Wahlgeschichte) ist in der Gegend von Meißen passirt. In einem kleinen Nachbardorfe der Stadt erschien nur ein Wähler, der sich selbst wählte und sodann erklärte — die Wahl nicht annehmen zu können!

(Humor im Gerichtssaal). Am Dienstag wurde von dem Potsdamer Schöffengericht die Arbeiterfrau Gabel wegen Unterschlagung eines Korallen-Armbands, das sie gefunden hatte, zu 3 Tagen Haft verurtheilt. Vorsitzender: Sind Sie damit einverstanden? — Angeklagte: Ja! aber wat wird aus det Armband? (dasselbe lag auf dem Gerichtstisch.) — Vorsitzender: Das bleibt hier. — Angeklagte: Na, det wär' noch schöner, wenn ick bestraft werde, muß ich doch det Armband kriegen. Ick nehme die Strafe nich an. Wofür werde ick denn bestraft?

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	10. Dez.	9. Dez.
Tendenz der Fondsbörse: ermäßigt.		
Russische Banknoten p. Kassa	233—95	235—90
Wechsel auf Warschau kurz	233—50	235—75
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$ %	97—90	97—80
Polnische Pfandbriefe 5 %	70—70	70—90
Polnische Liquidationspfandbriefe	—	68—40
Westpreußische Pfandbriefe $3^1/_2$ %	95—90	95—90
Diskonto Kommandit Antheile 14%	206—70	208—
Oesterreichische Banknoten	176—95	176—95
Weizen gelber: Dezember	191—25	191—25
April-Mai	192—25	192—50
loko in Newyork	104—50	103—50
Roggen: loko	180—	181—
Dezember	180—20	180—
April-Mai	171—20	171—50
Mai-Juni	167—70	158—
Rüböl: Dezember	58—70	58—70
April-Mai	57—20	57—30
Spiritus:		
50er loko	66—	64—80
70er loko	46—60	45—20
70er Dezember.	46—40	45—
70er April-Mai	46—70	45—40

Diskont $5^1/_2$ pCt., Lombardzinsfuß 6 pCt. resp. $6^1/_2$ pCt.

Königsberg, 9. Dezember. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß matter. Zufuhr 20 000 Liter. Loko kontingentirt 64,25 M. Gd. Loko nicht kontingentirt 45,75 M. Gd.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 9. Dezember 1890. Wetter: trübe.
(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn.)

Weizen unverändert, 127 Pfd. bunt 182 M., 128/9 Pfd. hell 185 M., 130/1 Pfd. hell 187/8 M., feinster über Notiz.
Roggen matter, 117 Pfd. 167 M., 120 Pfd. 169 M., 122 Pfd. 170 M.
Gerste flau, Brauwaare 146—155 M., feinste über Notiz, Futterwaare 118—123 M.
Erbsen sehr flau, Mittelwaare 128—134 M., Futterwaare 121—123 M.
Hafer 133—139 M.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
9. Dezbr.	2hp	766.9	+ 1.1	W²	9	
	9hp	765.7	+ 0.3	W²	10	
10. Dezbr.	7ha	763.9	— 0.1	W²	10	

(Bei der Lebensversicherungsgesellschaft zu Leipzig) gegründet 1830 (alte Leipziger), wurden in der Zeit vom 1. Januar bis 30. November 1890 4956 Versicherungsanträge über 34 066 350 Mark Versicherungssumme (650 Anträge und 3 019 900 Mk. Versicherungssumme mehr als in der gleichen Zeit des Vorjahres) gestellt und 634 Versicherte mit einer Versicherungssumme von 3 504 700 Mk. als gestorben angemeldet. Der Versicherungsbestand stellte sich am 30. November 1890 auf 51 000 Personen und eine Versicherungssumme von 334 Millionen Mark, der Vermögensbestand auf 87 Millionen Mk.; die Dividende der Versicherten beträgt im laufenden Jahre 42% der ordentlichen Jahresbeiträge.

Täglicher Kalender.

1890.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Dezember . . .	—	—	—	—	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
1891.	28	29	30	31	—	—	—
Januar	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
Februar	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21

Bekanntmachung.

In unserer Verwaltung ist die Stelle des **Kalkulaturassistenten** zu besetzen. Dieselbe trägt ein Gehalt von 1200 Mark, welches in fünfjährigen Perioden um je 150 Mark bis auf 1800 Mark steigt. Der endgiltigen Anstellung geht eine mindestens halbjährige Probezeit voraus.

Bewerber, welche im Rechnungsfache ausgebildet und mit dem Buch- und Rechnungswesen einer größeren Verwaltung vertraut sind, — doch nur solche — wollen ihre Meldung, unter Beifügung eines selbst geschriebenen Lebenslaufs und ihrer Zeugnisse, bei uns innerhalb der nächsten 14 Tage einreichen.

Militäranwärtern wird der Vorzug gegeben werden, wenn sie eine längere erfolgreiche Thätigkeit im Kalkulaturdienste nachweisen und ihren Civilversorgungsschein einreichen.

Thorn den 2. Dezember 1890.

Der Magistrat.

Brennholzverkauf

in der Königlichen Oberförsterei Schirpitz.

Im Wege schriftlichen Aufgebots soll der Bestand an **Kiefern-, Scheit- und Spaltknüppelholz** aus dem vorigen Wirthschaftsjahre in nachstehend angegebenen Kauflosen öffentlich verkauft werden:

Schutzbezirk	Jagen	Abtheilung	Scheitholz rm	Spaltknüppelholz rm	Bezeichnung der Lose
Lugau	195	—	1246	—	I
	194	—	1833	—	II
	194	—	—	357	III
	218	b	3526	—	IV
	176	a	840	—	V
	176	b	99	—	VI
	176	a	—	116	VII
	201	—	268	—	VIII
	217	d	112	—	IX
	217	e	448	—	X
	217	e	—	451	XI

Die Gebote sind für den Raummeter Scheit- beziehungsweise Spaltknüppelholz getrennt nach oben verzeichneten Losen abzugeben und müssen mit der Aufschrift: „Gebot auf Kiefernbrennholz" versehen und versiegelt bis spätestens

Montag den 15. Dezember d. J. abends 7 Uhr

dem unterzeichneten Oberförster zugegangen sein.

Durch Abgabe eines Gebotes wird ausgesprochen, daß Bietender sich den Verkaufsbedingungen unterwirft.

Später eingehende Offerten haben auf Berücksichtigung keinen Anspruch. Zur Eröffnung der eingegangenen Offerten im Beisein der etwa erschienenen Bieter steht auf **Dienstag den 16. Dezember d. J.** mittags 12 Uhr im Geschäftszimmer der hiesigen Oberförsterei Termin an.

Die Abfuhr des Holzes muß bis ultimo März n. J. beendet sein.

Die übrigen Verkaufsbedingungen können hier eingesehen, auch abschriftlich von hier bezogen werden. — Der Förster **Wiesner** zu Lugau und der Forstaufseher **Breitenbach** zu Brzoza bei Thorn sind angewiesen, die Hölzer auf Wunsch örtlich vorzuzeigen.

Die Schläge sind 5 bis 7 Kilometer von Hauptbahnhof Thorn resp. Weichsel entfernt und wird die Abfuhr durch die das Revier durchschneidenden Chausseen und Lehmkieswege erleichtert.

Schirpitz den 5. Dezember 1890.

Der Oberförster.
Gensert.

Bekanntmachung.

Zur **Wahl von 4 Mitgliedern der Handelskammer für Kreis Thorn,** an Stelle der ausscheidenden Herren

Nathan Leiser,
Julius Lissack,
H. Schwartz sen.,
H. Schwartz jun.,

habe ich einen Wahltermin auf

Mittwoch den 17. d. Mts.
nachmittags 5 Uhr

im **Nicolai**'schen (früher **Hildebrandt**'schen) **Lokale** anberaumt, zu welchem ich die Wahlberechtigten einlade.

Thorn den 10. Dezember 1890.

Der Wahlkommissarius.
Herm. F. Schwartz.

Mannesschwäche
heilt **gründlich** und **andauernd**
Prof. Med. Dr. Bisenz
Wien IX, Porzellangasse 31a.
Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Daselbst zu haben das Werk: **Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen u. Heilung.** (14. Aufl.) Preis Mk. 1,20 in Briefm. inkl. Frankatur.

A. Sieckmann
Schillerstrasse THORN Schillerstrasse
empfiehlt grosse Auswahl von
Weihnachts-Geschenken.
Stühle, Blumen-Tische, Kinder-Stühle und -Tische, Papier- und Arbeits-Körbe, Puffs, Wand- u. Schlüssel-Körbe, Zeitungsmappen, Puppenwagen u.-Wiegen, Photographieständer.
Alle Arbeiten sind nach neuesten Mustern und vorzüglich ausgeführt.
Bestellungen sauber und billig.

Bogguscher Doppelmalz-Extractbier
mit und ohne Eisenzusatz,
mehrfach prämiirt!
Von höchstem Nährwerth, nicht berauschend; Zeichnet sich vor ähnlichen Fabrikaten durch seinen hohen Extractgehalt aus! Von ärztlichen Autoritäten als das bewährteste Heil- und Stärkungsmittel für Kranke, Rekonvaleszenten, Blutarme, Magenleidende, insbesondere für schwächliche Kinder aufs wärmste empfohlen!
Preis pro Flasche mit Eisen 0,30 Mk.
ohne 0,25 „
bei Entnahme von 11 resp. 13 Flaschen = 3 Mark frei ins Haus.
Alleinverlag bei
Plötz & Meyer, Central-Bierdepot,
Neustädtischer Markt 257.

Praktisches **Weihnachtsgeschenk**
für Herren:
Oberhemden
in allbekannter Güte, mit doppelten Seitentheilen und lein. Einsatz Stück Mk. 3,50.
Kragen,
4fach Leinen à Dtzd. von Mk. 4,50 an.
Manschetten,
4fach Leinen à Dtzd. von Mk. 6,00 an.
Chemisetts, Serviteurs, Cachenez
Krawatten und Regenschirme
zu sehr billigen Preisen. Ferner
für Damen:
Garnirte Hüte zur Hälfte des Preises, Blumen, Fächer, Handschuhe, Fichus, Jabots, Rüschen, Boa's, Schürzen, Korsett's 2c. 2c.
A. M. Dobrzyński
Thorn, Breitestrasse Nr. 3.

Deutsch-Italienische Wein-Import-Gesellschaft
Centralverwaltung: **Frankfurt a. M.**
Kellereien unter königl. italien. Staatskontrolle in Frankfurt a. M., Berlin, Hamburg, München.
Lager-Kellereien in Pegli-Genua.
Marca Italia
90 Pf. ohne Glas bei Abnahme von 1 Flasche,
85 „ „ „ „ „ 12 Flaschen.
Die Flaschen werden mit 10 Pf. berechnet und zurückgenommen.
Dieser garantirt reine rothe italien. Naturwein eignet sich vorzüglich als tägliches Tischgetränk für weite Kreise und bietet Ersatz für die sogen. billigen Bordeaux-Weine.
Zu beziehen in **Thorn** von
C. A. Guksch,
E. Szyminski, Wind- und Heiligegeiststraßen-Ecke.
Die obigen Firmen führen auch sämmtliche anderen Marken der Gesellschaft.

Fortwährender Eingang von Neuheiten in Herren- u. Kinderhüten u. Mützen.
Durch größere Abschlüsse der **Russian Amerikan India Rubber & Co., St. Petersburg,** bin ich in der Lage,
echte russische
Damen-, Herren- und Kinder-Gummi-Boots,
in allen nur denkbaren Façons, zu
konkurrenzlos
außergewöhnlich billigen Preisen abzugeben.
Gleichzeitig offerire mein **gut assortirtes Lager in**
Filz-, Pelz- und Lederschuhen
für Damen, Herren und Kinder,
zu wirklich **auffallend billigen** aber **festen** Preisen.
Damenschuhe von 1,50 an; Herren-Filzstiefel und Gamaschen von 9,50 an.
J. Hirsch, Breitestraße 447.
Cravatten, seidene Cachenez, alle Sortenhandschuhe. Regenschirme, Reisedecken, Tricotagen, Wäsche.
Alleinige Niederlage von Reiserschen Hüten.

5—6000 Mk.
sind von sofort auf sichere Hypothek zu vergeben. Vermittler verbeten. Zu erfr. i. d. Exp. d. Ztg.

Ein gut erhaltener
kurzer Flügel
billig zu verk. Gerechtestr. 105 unten links.
Möbl. Wohn. n. B. z. verm. Bachestr. 49.

Die Eröffnung
der
Weihnachts-Ausstellung
beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen und gestatte mir zugleich, meine
Konfituren und Chokoladen
in den verschiedensten Preislagen, kleine und größte
Marzipansätze
mit reichem Blumen- und Fruchtdekors, in Lübecker und Königsberger Art, feine
Marzipanfiguren, Früchte und Spielzeug, Baumsachen,
einfachen und feinsten Genres, in Schaum, Chokolade, Liqueur 2c., sowie
Baum-, Atrappen, Bonbonnièresu. Kartonnagen
in reichster Auswahl geneigter Beachtung bestens zu empfehlen.
Julius Buchmann,
Dampffabrik
für Chokoladen, Konfituren und Marzipan.
Thorn, Brückenstrasse 8.
Bromberg, Brückenstrasse 5.

O. Scharf, Thorn, Breitestr. 310.
Kürschnermeister,
empfiehlt sein Lager selbstgefertigter
feiner Herren- Geh- und Reisepelze,
eleganter Damenpelze
in reicher Auswahl in den neuesten Façons mit den modernsten Bezügen und Putzfuttern mit und ohne Pelzbesätze.
Große Auswahl in **Muffen, Pelzbaretts, Pelzmützen, Pelzteppichen, Pelzdecken** für Wagen und Schlitten, **Fußtaschen, Fußsäcken** in allen Fellarten.
Bestellungen, Reparaturen und Modernisirung schnell und sorgfältig.

Direkt von Havana
empfing ich große Sendungen 1889er und 1890er
Importen
vorzüglichster Qualität in den
Preislagen von Rmk. 150—800.
Darunter: **Memorias of Garfield, Flor de Cuba, Newton, H. Upmann, Ant. Fernandez Garcia, Manuel Garcia Alonso, Ecuador, Bock y Co., Romeo y Julietta, Henry Clay, Lolita, Alhambra etc.**
A. Glückmann Kaliski.

Christbaumschmuck
empfiehlt
Albert Schultz.

Hermann Lichtenfeld,
Elisabethstraße 13.
Weihnachts-Ausverkauf
Als **besonders preiswerth** und zu Weihnachtsgeschenken geeignet empfehle mein großes Lager in
Trikotagen
für Herren, Damen und Kinder,
in Wolle und Baumwolle.
Nur reelle haltbare Qualitäten.
Taillentücher u. garn. Kopfhüllen
in Chenille und Wolle.
Trikottaillen, Kinderkleidchen, Schürzen, Regenschirme, Herren- u. Damen-Wollwesten. Schulterkragen, Unterröcke, Seid. Halstücher f. H., D. u. Kdr. Handschuhe, Strümpfe, Socken, Oberhemden, Chemisetts, Kragen, Manschetten, Shlipsen, Hosenträger, Taschentücher, Portemonnaies, Schmucksachen u. s. w.

Für Zahnleidende!
Schmerzlose Zahnoperationen durch lokale Anaesthesie.
Künstliche Zähne und Plomben.
Specialität: Goldfüllungen.
Grün, in Belgien approb.,
Breitestraße.

Bringe mein neu sortirtes **Lager** in
Taschenuhren, Wanduhren, Regulateuren, Weckern, Uhrketten 2c. und optischen Waaren
bei billigster Preisberechnung in empfehlende Erinnerung.
Louis Grunwald, Bachestr. 6.

Zum Dekatiren von Tuch- **kleiderstoffen** 2c. halte mich bestens empfohlen. **Normal-** und **wollene Unterkleider** werden gewaschen und vor dem **Einlaufen** geschützt, bereits eingelaufene wieder ursprünglich lang gemacht. Verschossene **Herrenkleider, Damenmäntel, Trikottaillen** 2c. 2c. werden unzertrennt **gefärbt.**
Färberei, Wäscherei und Garderoben-Reinigungs-Anstalt, Schillerstraße 430.
A. Hiller.

1 neuer Verdeckwagen (Coupee)
und **1 renovirter Fensterwagen** verkauft billigst
S. Krüger,
Wagenfabrik

Dr. Spranger'sche **Heilsalbe**
benimmt Hitze u. Schmerzen aller Wunden und Beulen, verhütet wildes Fleisch, zieht jedes Geschwür ohne zu schneiden fast schmerzlos auf. Heilt in kürzester Zeit böse Brust, Karbunkel, veraltete Beinschäden, böse Finger, Frostschäden, Flechten, Brandwunden 2c. Bei Husten, Stickhusten tritt sofort Linderung ein.
Zu haben in **Thorn** und **Culmsee** in den Apotheken à Schachtel 50 Pf.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.